

Geschäfts-, Kontor- und Warenhäuser.

Alfred Löwengard.

Als im Jahre 1890 das Werk „Hamburg und seine Bauten“ erschien, konnte in ihm bereits das erste Kontorhaus Aufnahme finden, d. h. das erste Hamburger Haus, das ausschließlich dafür erbaut war, kaufmännische Kontore und Lagerräume aufzunehmen.

In dem von dem hamburgischen Architekten- und Ingenieur-Verein im Jahre 1909 herausgegebenen Werk „Das Hamburger Kontorhaus“ ist versucht worden, die Entwicklung zu schildern, aus der die Entstehung dieses ersten Kontorhauses zu verstehen ist. Es ist dort auseinandergesetzt, wie in früheren Zeiten die Wohn- und Geschäftsräume des Hamburger Kaufmanns immer in einem Hause vereinigt waren, wie dann später das Wohnen vor den Türen mehr und mehr dem in der Stadt vorgezogen wurde und demzufolge sich allmählich immer klarer eine Scheidung zwischen Geschäfts- und Wohnhaus herausbildete, bis schließlich diese Scheidung fast vollständig durchgeführt worden ist und heute nur noch die Wenigen innerhalb der Geschäftsstadt wohnen, für die es aus beruflichen Gründen unbedingt geboten ist.

Für das reine Kontorhaus, zu dem natürlich auch alle Kontorhäuser, die außer Kontoren Lagerräume und im Erdgeschoß Läden enthalten, gerechnet werden müssen, hat sich allmählich eine ganz eigene Form für die Außen- und Innengestaltung herausgebildet, die einzig und allein aus den Zwecken dieser Gebäudeart und dem Bestreben, diesen Zwecken bis aufs äußerste zu dienen, hervorgegangen ist, ohne irgendwelche geschichtliche oder sentimentale Seitenblicke. Der Zweck hat also hier die Form gestaltet, und da die Bedürfnisse, denen diese Kontorhäuser zu dienen haben, die der Hamburger Geschäftswelt sind, so kann man sagen, daß die auf der angedeuteten Grundlage entstandenen Bauten den Anspruch erheben dürfen, ihrer Gestaltung nach als bodenständig und heimatberechtigt zu gelten, genau so gut, wie man diese Eigenschaften den Bauten früherer Zeiten, die aus der Eigenart und den Bedürfnissen der damaligen Bevölkerung hervorgegangen sind, zuerkennt. Voraussetzung ist hierbei natürlich, daß nicht durch Verwendung landfremder Einzelheiten solche Eigenschaften wieder zunichte gemacht werden.

Die Form für das Hamburger Kontorhaus, wie sie im Jahre 1909 beim Erscheinen des Werkes: „Das Hamburger Kontorhaus“ gekennzeichnet werden konnte und die als äußeres Hauptmerkmal eine ausgesprochen senkrechte Linienführung zeigte, die sich aus dem Bedürfnis der größten inneren Teilungsmöglichkeit durch Quermwände herausgestaltet hat, ist bei den seitdem entstandenen Kontorhäusern erhalten, weitergebildet und zum Teil verfeinert worden. Nach wie vor gehört die reine Eisenbetonbauweise des ganzen Hauses, einschließlich der Straßenwände, ohne besondere Verkleidung, zu den Ausnahmen. Im allgemeinen wird die Verbindung von Eisenbetondecken mit Eisenkonstruktion der Frontpfeiler vorgezogen. Die Verkleidung der Schaufseiten geschieht meist in edleren Baustoffen, in Haustein oder Backstein. Putzbauten treten neuerdings für Geschäftshäuser weniger häufig auf.

Der Backstein, der heute wieder in Gunst steht, wurde bis vor wenigen Jahren, trotz immer wiederholter Bemühung vieler Architekten, von den Auftraggebern fast einmütig abgelehnt, bis schließlich einem Teil der Bauherren die Erkenntnis von dem Wert dieses Baustoffes in technischer wie in künstlerischer Hinsicht aufgegangen ist.

Bei den aus Haustein hergestellten Schaufseiten ist zu beobachten, daß nur sehr wetterbeständige Baustoffe den Hamburger Witterungseinflüssen gewachsen sind und daß rauhe Oberflächenbehandlung durch die schnelle Verrufung leicht zu unansehnlichem, die edlen Eigenschaften des Baustoffes verdeckendem Aussehen führen.

Die Ansprüche, die der Hamburger Kaufmann an sein Kontor stellt, sind — ganz im Gegensatz zu früheren Zeiten — in bezug auf Luft, Licht, Bequemlichkeit und Ausstattung außerordentlich hoch gestiegen. Ehedem versah der Hamburger Kaufmann sich in seiner Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, die die Zeit zu bieten in der Lage war, sein Kontor behandelte er in der stiefmütterlichsten Weise und begnügte sich mit den gesundheitlich unzulänglichsten Zuständen.

Heute herrscht im Kontor oft weit mehr Luxus als in der Wohnung; die großen Firmen namentlich wollen nach außen glanzvoll auftreten.

Man findet daher in den neuzeitlichen Geschäftshäusern oft großen Aufwand an guten Baustoffen getrieben, Marmor, edle Hölzer, Bronze, Intarsien und Inkrustate, künstlerische Fenster, gute dekorative Malerei usw. gehören nicht mehr zu den Seltenheiten.

Eine besondere Beachtung verdienen die Hamburger Aufzugsanlagen der Geschäftshäuser. Der schon im ersten Kontorhaus — Dovenhof — angewendete Paternosteraufzug hat sich nicht nur erhalten, sondern es ist schlechterdings kein Geschäftsgebäude ohne einen oder mehrere solcher Aufzüge zu denken. Daneben aber werden überall noch geschlossene Aufzüge eingebaut für Personen- und Lastenverkehr, und in den neuesten Geschäftshäusern, besonders solchen, die zum Teil einer einzelnen Firma dienen, findet man, fast amerikanisch anmutend, Aufzüge, die nur nach bestimmten Stockwerken fahren.

In den folgenden Beispielen Hamburger Kontorhäuser sind die Grundrisse stets ohne die nachträgliche Einteilung der Einzelkontore geblieben.

Natürlich verkörpern nicht alle diese Beispiele den reinen Kontorhausbau, d. h. den Hausbau, der ausschließlich für Vermietung der Einzelkontore an vordem unbekannte Mieter erbaut ist. Es gibt auch hier gemischte Häuser, d. h. solche, die von einer großen Firma erbaut sind, um in ihnen zunächst den Zwecken dieser Firma dienende Räume zu gewinnen und den übrigbleibenden Teil dann an andere Firmen zu vermieten. Schon bei diesen Häusern, bei denen also die innere Einteilung zum Teil von Baubeginn an bekannt war, herrscht nicht durchweg der Zwang der engen Querteilungsmöglichkeiten, und infolgedessen durften sie sich auch teilweise von der engen Pfeileranordnung lossagen und breitere Fensterteilung zeigen.

Ganz frei von dieser gebotenen vielseitigen Teilungsmöglichkeit sind naturgemäß diejenigen Geschäftshäuser, die von einer Firma einzig und allein für ihre eigenen Zwecke erbaut wurden. Hier, wo die ganzen Grundrisse von Anfang an fertig geplant waren, konnte andere und freiere Schaufitenausbildung zur Geltung kommen als beim reinen Kontorhaus.

Eine Abart des Kontorhauses bildet das sogenannte „Industriehaus“, d. i. das große Geschäftshaus, das in bestimmten Gegenden, z. B. in der Spaldingstraße, gesucht wird, das außer Kontoren große Lagerräume und Werkstellen aller Art enthält und demnach nur zum Teil die Eigenart des Kontorhauses zeigt.

Für das Warenhaus hat sich in Hamburg eine besondere Form nicht herausgebildet, da die Ansprüche, die an solche Gebäude gestellt werden, überall im Lande ungefähr die gleichen sind; es ist auch kaum anzunehmen, daß dies in der Folge der Fall sein wird.

Entsprechend den vorgenannten verschiedenen Geschäftshausarten sind die folgenden Beispiele geordnet; also in reine Kontorhäuser, gemischte Kontorhäuser, d. h. Häuser, die zum Hauptteil einer Firma dienen und im übrigen vermietet sind, Geschäftshäuser einer einzelnen Firma und Warenhäuser. Innerhalb dieses Rahmens ist eine Reihenfolge nach der Entstehungszeit möglichst eingehalten.

1. Reine Kontorhäuser.



Abb. 812. Börsehaus.



Abb. 814. Pinçonhaus, Fletseite.

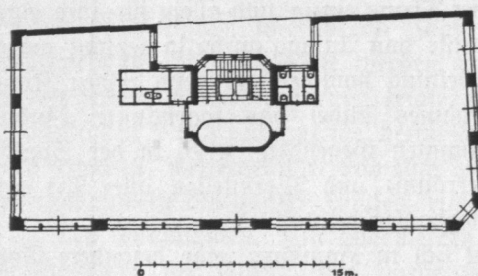


Abb. 813. Börsehaus, Grundriß.

Börsehaus, gelegen Adolfsbrücke-Alterwall, erbaut 1894/95 im Auftrage von H. C. J. Fölsch vom Architekten J. Grotjan. Das Gebäude dient als Kontorhaus mit Läden im Erdgeschoss. Zu den Schaufseiten wurde sächsischer Sandstein verwendet. Die Baukosten betragen 400 000 Mark, das sind 29 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Pinçonhaus, gelegen Neuerwall 26, erbaut von den Architekten Freitag und Wurzbach. Das Bild stellt die rückwärtige Fletansicht dar. Sie ist ausgeführt mit Granitvorsetzen und Verblendern, verbunden mit grès-flammée-Technik.



Abb. 815. Alsterdamnhof.

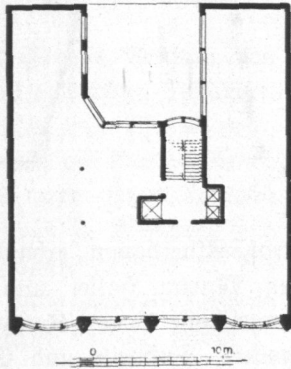


Abb. 816. Alsterdamnhof, Grundriß.

Alsterdamnhof, am Alsterdamm, erbaut im Auftrage des Herrn Georg Peine 1900 von den Architekten Lundt und Kallmorgen, B. D. A. Das Gebäude enthält im Erd- und Untergeschoß Läden und Lagerräume und wird im übrigen als Kontorhaus benutzt. Die Architekturflächen des Hauses sind mit Mettlacher mattglasierten Platten bekleidet, die Gesimse und sonstigen Architekturteile bestehen aus Zementputz. Die Baukosten haben sich auf etwa 22 Mark für das Kubikmeter gestellt.



Abb. 817. Belvedere.



Abb. 819. Elbhof.

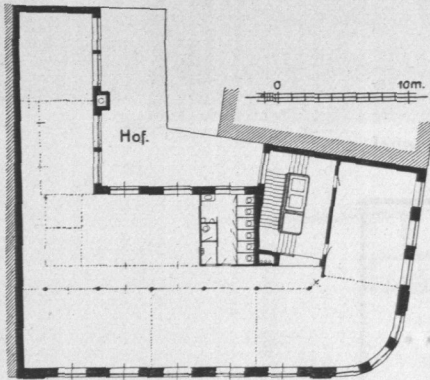


Abb. 818. Belvedere, Grundriß.

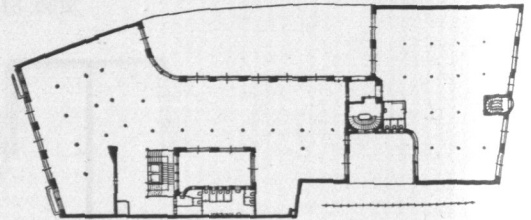


Abb. 820. Elbhof, Grundriß.

Belvedere, gelegen Ecke Bergstraße-Allsterdamm, erbaut 1903/04 im Auftrage des Herrn Gustav Müller von den Architekten Martin Haller und Herm. Geißler. Das Erdgeschoß enthält Läden und ein Café, die Obergeschosse dienen Kontorzwecken. Die Schaufseiten bestehen aus hell Labrador, gestockt und poliert, Tuffstein und Cottaer Sandstein. Die Baukosten betragen 525000 Mark, das sind 33 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Elbhof, belegen Steinhöft, erbaut 1904/05 im Auftrage von A. M. C. Witt Wwe., W. F. Meiners und J. P. C. Meyer vom Architekten C. Walter Martens. Der vordere Teil des Gebäudes dient als Kontorhaus, der hintere, am Flet liegende Teil enthält Betriebs- und Lagerräume. Die Schaufseiten und die Vorsetzen sind aus schwedischem Granit ausgeführt, die Hof- und Fletseiten mit schlesischen Verblendern verkleidet. Die vier Bronzefiguren über Torweg und Hauseingang sind vom Bildhauer Arthur Bock modelliert. Die Baukosten betragen etwa 1000000 Mark, das sind 37 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 821. Gertighaus.

Geschäftshaus Gertig, am Großen Burstah, im Jahre 1905 im Auftrage von Julius Gertigs Testament erbaut von den Architekten Freitag und Wurzbach †, später Freitag und Elingius, zusammen mit George Radel, B. D. U. Es enthält das Bank- und Lotteriegeschäft von Julius Gertig und ist im übrigen zu Kontoren und Musterlagern eingerichtet. Die Schaufseiten sind in den Hauptteilen in farbiger Majolika (grès-flammée-Technik) durchgeführt. Die Baukosten betragen 660000 Mark.

Geschäftshaus Propse, Alsterdamm 4/5, im Auftrage von H. Propse & Co. erbaut 1905 von den Architekten J. G. Rambach und W. Jollasse, B. D. U. Im Erdgeschoß befinden sich Ausstellungs- und Verkaufsräume, alle Obergeschosse sind zu Kontoren vermietet, im fünften Obergeschosse befinden sich die Räume der Firma H. Propse & Co. Die Schaufseite ist aus gelbem Cottaer Sandstein hergestellt, das Dach ist mit Kupfer eingedeckt. Die Baukosten betragen 380000 Mark, das sind 27,50 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

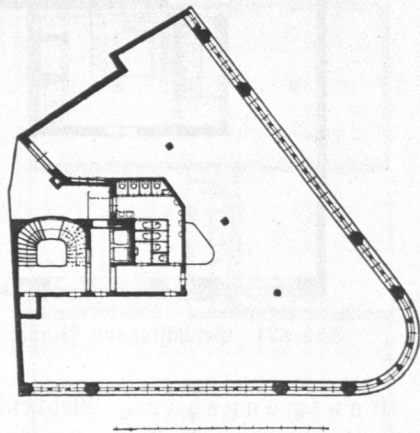


Abb. 822. Gertighaus, Grundriß.



Abb. 823. Geschäftshaus Propfe.



Abb. 825. Kaufmannshaus.

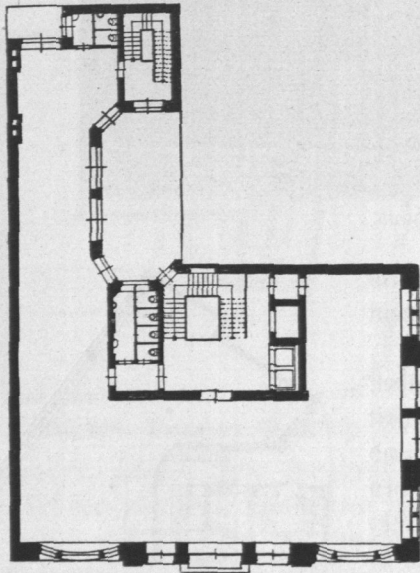


Abb. 824. Geschäftshaus Propfe, Grundriß.

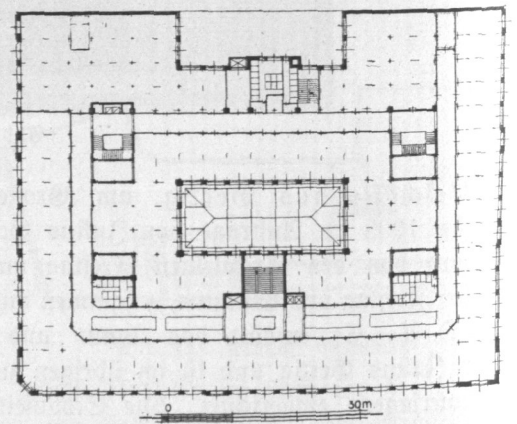


Abb. 826. Kaufmannshaus, Grundriß.

Kaufmannshaus, Bleichenbrücke 10 und Große Bleichen 31, erbaut 1906/07 für die „Kaufmannshaus-A.-G. in Hamburg“ von den Architekten Hugo Stammann und G. Zinnow. Das Gebäude enthält im Erdgeschoß Läden und im übrigen Kontore. Die Verblendung besteht im Keller und Erdgeschoß aus Granit, in den Obergeschossen aus Laubaner Porzellan-Fliesen. Die Architekturteile sind aus Kunstsandstein. Die Gesamtbau-summe betrug 2116000 Mark, das sind 21,60 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 827. Hildebrand-Haus.

Hildebrand-Haus, gelegen Neuerwall 16—48, erbaut 1907/08 im Auftrage der Firma Theod. Hildebrand & Sohn von den Architekten George Radel und Franz Jakobssen, B. D. U. und Freitag und Wurzbach für den Grundriß.

Ein Teil des Erdgeschosses, der Keller, das erste Obergeschoss und das Dachgeschoss werden von der Firma benutzt, im übrigen ist das Haus als Kontorhaus vermietet.

Die Vorderseite ist mit Oberkirchner Sandstein verkleidet und mit kupfergestrichenen Füllungen versehen; die Rückseite ist aus roten Verblendern hergestellt, die Hofseiten sind weiß verblendet, Eingang, Treppenhalle und Treppe sind in Marmor ausgeführt. Die Baukosten betragen 820000 Mark, das sind für das Kubikmeter umbauten Raumes 35 Mark.

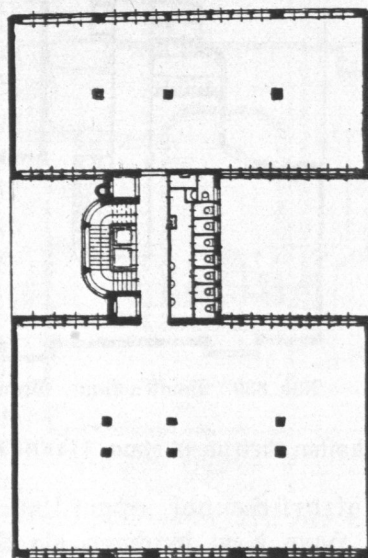


Abb. 828. Hildebrand-Haus, Grundriß.



Abb. 829. Paulsen-Haus.



Abb. 831. Holzbrückenhof.

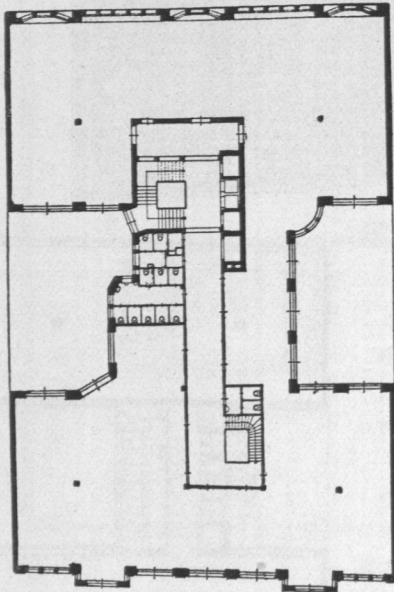


Abb. 830. Paulsen-Haus, Grundriß.

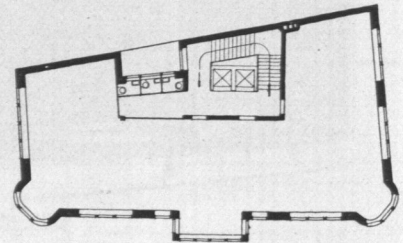


Abb. 832. Holzbrückenhof, Grundriß.

Paulsen-Haus, Neuerwall 70—74, erbaut 1907/08 für M. J. Paulsen Testament vom Architekten Claus Meyer. Im Erdgeschoß befinden sich Läden, alle Obergeschosse sind zu Kontoren vermietet. Das Gebäude hat eigene elektrische Kraft- und Lichtanlage. Die Straßenseite ist in Oberkirchner Sandstein, die Fletseite in Backstein mit Sandsteingesimsen und Ornamenten, der Sockel in Granit ausgeführt. Die

Baukosten betragen etwa 1000000 Mark, das sind 28,50 Mark für das Kubikmeter.

Holzbrückenhof, erbaut 1907 im Auftrage von Adolf Witter vom Architekten H. Fehmer. Das Haus dient durchweg als Kontorhaus. Die Baukosten betragen 160000 Mark, das sind 25,60 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 833. Wallhof.

Wallhof, Glockengießerwall 2, in den Jahren 1907/08 im Auftrage von Dr. Max Albrecht erbaut von den Architekten B. D. A. J. G. Rambatz und W. Jollasse; die Schauffseite ist entworfen von den Architekten Freitag und Elingius. Das Gebäude enthält im Erdgeschoß ein Café, im übrigen Kontore. Die Schauffseite ist in Kirchheimer Muschelkalkstein durchgeführt. Die Baukosten betragen rund 878000 Mark, das sind 29 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Haus Kirsten, gelegen Neuerwall 44, erbaut 1908 im Auftrage von H. F. Kirsten vom Architekten Alfred Löwengard, B. D. A. Das Gebäude dient als Kontorhaus und enthält im Erdgeschoß und Obererdgeschoß Läden. Die Lage an zwei Fleten machte die Gründung auf Pfählen schwierig und kostspielig. Die Vorsetzen wurden mit Granit vorgeblendet, für die Vorderseite und einen Teil der Seite wurde Cottaer Sandstein, für den übrigen Teil Verblender verwendet. Die Baukosten betragen etwa 540000 Mark.

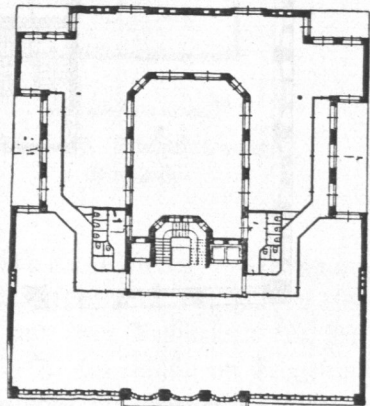


Abb. 834. Wallhof, Grundriß.



Abb. 835. Haus Kirsten.

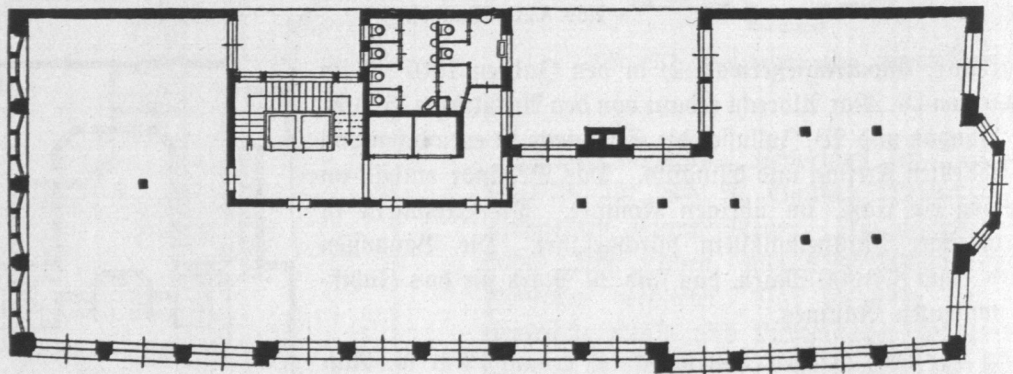


Abb. 836. Haus Kirsten, Grundriß.

Lessing-Haus, am Gänsemarkt, erbaut 1908/09 im Auftrage von Carl Ebert vom Architekten Albert Lindhorst; die Schaufseite wurde entworfen vom Architekten Emil Schaudt, B. D. U. Das Gebäude ist allgemeines Kontorhaus. Die Vorderseite ist in Backstein unter Verwendung von Muschelkalkstein für die beiden Parterregechosse ausgeführt. Die Baukosten betragen 257000 Mark, das sind 22,60 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 837. Lesing-Haus.

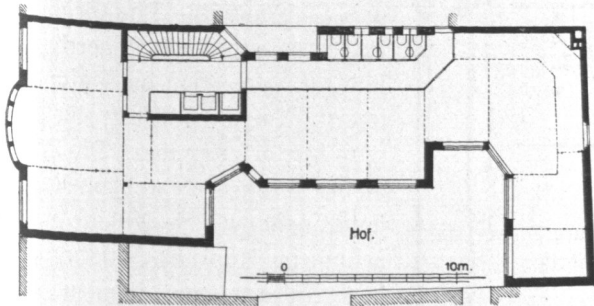


Abb. 838. Lesing-Haus, Grundriß.



Abb. 839. Schiffahrtshaus.

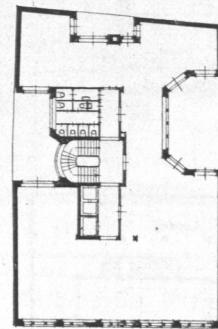
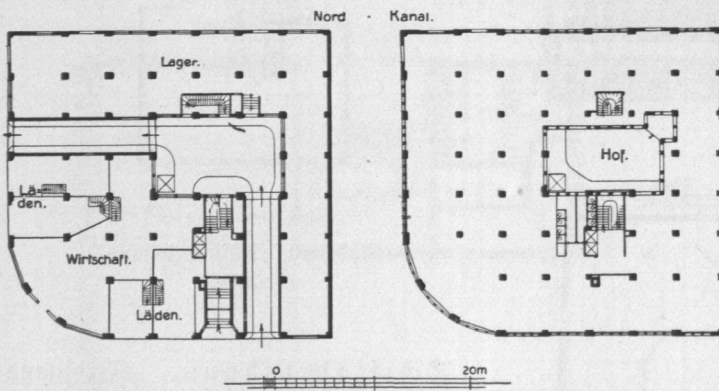


Abb. 840. Schiffahrtshaus, Grundriß.

Schiffahrtshaus, Ferdinandstraße 55/57, erbaut in den Jahren 1909 bis 1910 von dem Architekten M. Gerhardt, B.D.A. Es enthält im Erdgeschoß Läden, im übrigen Kontore. Die Straßenseite ist im Erd- und im ersten Obergeschoß in Granit und Kupfer, in den oberen Geschossen in Cottaer Sandstein hergestellt. Die Baukosten betragen rund 340 000 Mark, das sind 26,50 Mark für das Kubikmeter umgebauten Raumes.



Abb. 841. Weserburg.

Abb. 842. Weserburg, Erdgeschoß,
Grundriß.Abb. 843. Weserburg, Obergeschoß,
Grundriß.

Weserburg, Ecke Spaldingstraße und Heidenkampsweg, erbaut für Amand. Erwin Werbeck in den Jahren 1909/10 von den Architekten Alfred Kellermann und O. Tauchnitz. Das Gebäude enthält Kontore und Lagerräume und im Erdgeschoß die Gastwirtschaft „Am alten Esel“, die bereits hier gewesen war. Die Lage an der Straßenecke und am Nordkanal gestattete die Anlage einer besonderen Aus- und Einfahrt und das Anlegen von Schuten, die

mittels elektrischer Winden nach allen Stockwerken entladen können. Das Gebäude ist in Eisenbeton ausgeführt, die Außenflächen wurden nicht verblendet, sondern nach der Ausschalung nur mit einem abwaschbaren farbigen Zementmörtel verputzt. Das Gebäude enthält zehn benutzbare Geschosse und umfaßt 31544 cbm umbauten Raumes. Die Baukosten betragen 600 000 Mark, das sind 19 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 844. Bieber-Haus.



Abb. 845. Bieber-Haus, Einzelheit.

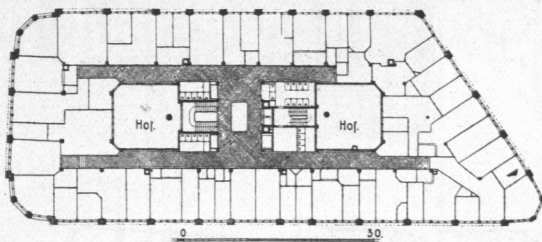


Abb. 846. Bieber-Haus, Grundriß.

Bieber-Haus, Hachmannplatz und Ernst-Merk-Strasse, im Auftrage des „Konsortiums Bieber-Haus“ erbaut 1909 von den Architekten B. D. A. J. G. Rambag und W. Jollaffe. Die Obergeschosse sind als Kontore vermietet. Im Erd- und im Obererdgeschoss befinden sich ein Café (Bieber-Café) mit Billardsaal, ein Kinematographentheater, ein größeres und ein kleineres Restaurant und mehrere Läden. Das Gebäude ist ganz in Eisenbetonbauweise errichtet, die Schaufseiten in Kunstsandstein hergestellt,

die Dachflächen sind mit schwarzen Falzziegeln eingedeckt. Die Gesamtbaukosten, außer dem eigenen Elektrizitätswerk, betragen für 70800 cbm 1630000 Mark, das sind 23 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes. Das Elektrizitätswerk erforderte 98000 Mark.



Abb. 847. Fruchthof.

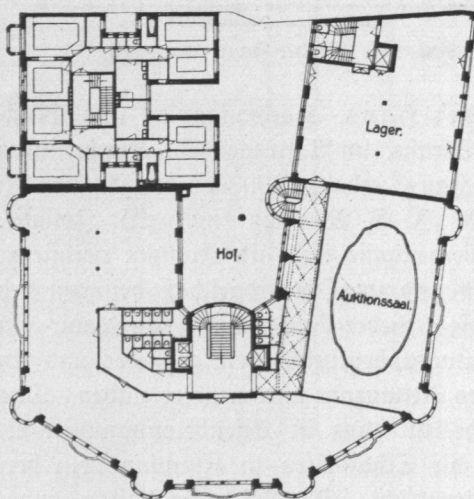


Abb. 848. Fruchthof, Grundriß.

Fruchthof, Ecke Banksstraße-Oberhafenstraße-Stadtdeich, erbaut 1910/11 für Ph. Astheimer und Miteigner vom Architekten Claus Meyer. Im Eckgebäude befinden sich im Erdgeschoß große Läden und zwei Restaurants, im Hochparterre ein großer Auktionsaal, das übrige Gebäude dient Kontorzwecken; das Gebäude an der Banksstraße enthält außer den Läden Musterlager und in den Obergeschossen zwei Wohnungen; das Gebäude am Stadtdeich dient als Warenlager. Die Baukosten betragen 1 300 000 Mark, das sind 26,50 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Das Versmann-Haus, Rathausmarkt, Rathausstraße, Mönckebergstraße und Knochenhauerstraße, erbaut 1910 bis 1912 von den Architekten B. D. U. J. G. Rambag und W. Jollasse. Das Gebäude

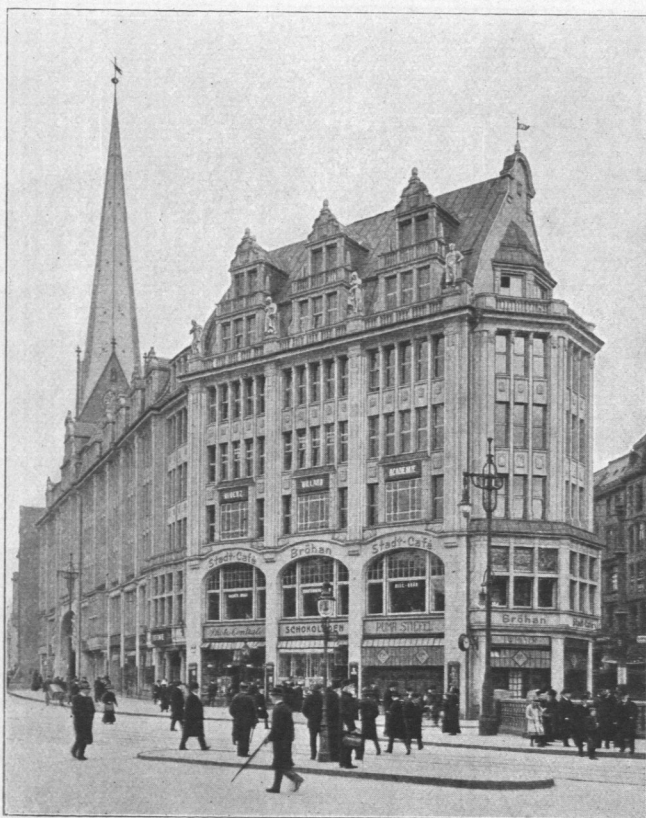


Abb. 849. Versmann-Haus.

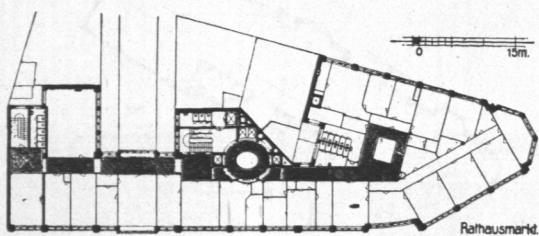


Abb. 850. Versmann-Haus, Grundriß.

enthält Läden, ein großes Café (Stadt-Café), ein Restaurant und einen Billardsaal, im übrigen Kontore. Unter dem Keller befindet sich ein Unterkeller, der die Heizungs- und Lüftungsanlage aufnimmt. Café, Billardsaal und Restaurant haben Anlagen für künstliche Lüftung, das Café außerdem eine Ozonierungsanlage. Die Knochenhauerstraße ist überbaut und unter der Straße verbindet ein begehbarer Tunnel, der zur Aufnahme von Rohrleitungen dient, beide Gebäudehälften. Die Gründung besteht aus Pfahlrammung. Keller und Unterkeller sind aus Beton hergestellt, im übrigen bildet ein Eisenbau das tragende Gerüst vom Erdgeschoß aufwärts; alle Decken, die Haupttreppen und die Dachhaut sind massiv. Die Schaufseiten am Rathausmarkt sind mit Cottaer Sandstein, die der Knochenhauerstraße mit Leucittuff verblendet. Die Baukosten, ausschließlich der für das eigene Elektrizitätswerk, betragen 1607000 Mark, das sind bei einem umbauten Raum von rund 40276 cbm 39,90 Mark für das Kubikmeter.

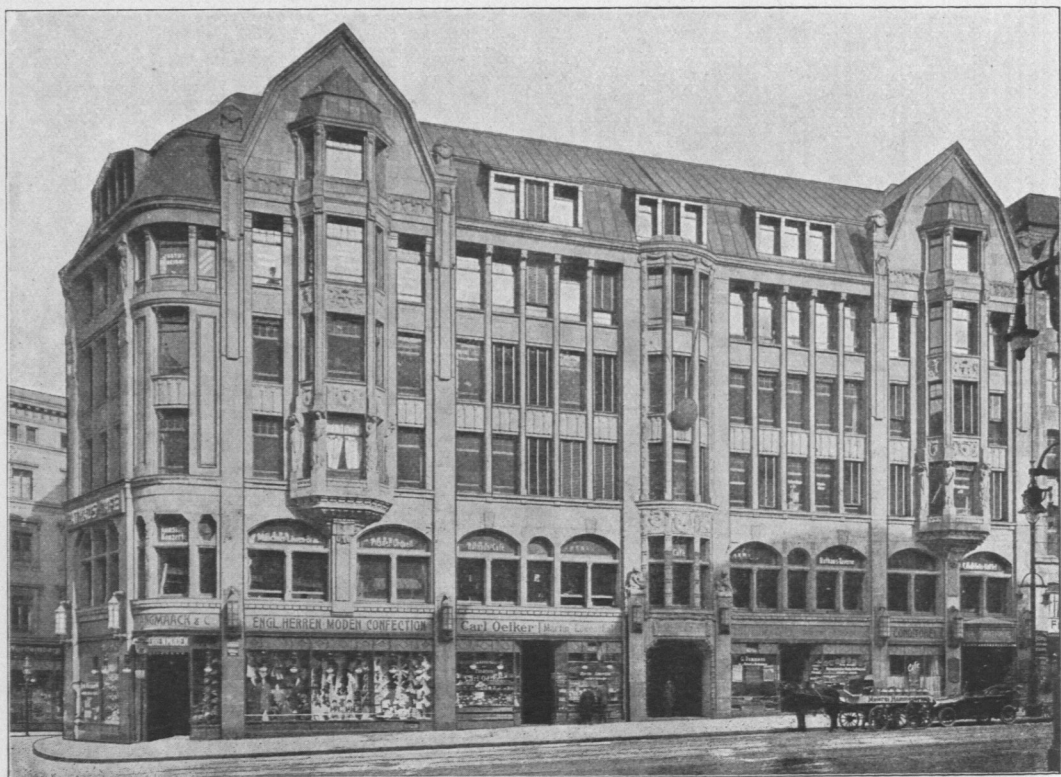


Abb. 851. Rathaus-Hörn, Ansicht in der Mönckebergstraße.

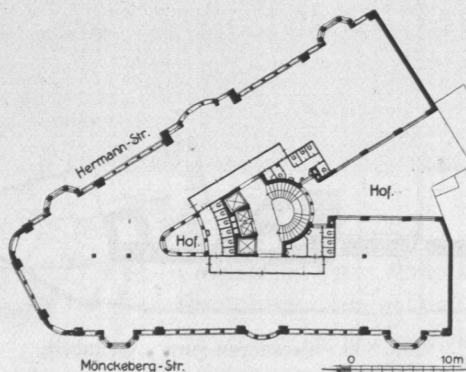


Abb. 852. Rathaus-Hörn, Grundriß.

Rathaus-Hörn, gelegen Mönckebergstraße-Rathausmarkt-Hermannstraße, erbaut 1910/11 im Auftrage von H. F. Kirsten vom Architekten Alfred Löwengard, B. D. U., und dem Architekten Claus Meyer; die Architektur des Äußeren und Inneren stammt vom ersteren. Das Gebäude enthält im Erdgeschoß Läden und ein Café, das außerdem das ganze Obererdgeschoß einnimmt und zu dem im Keller noch eine Bar gehört. Die zum Café gehörende Konditorei befindet sich im Dachgeschoß. Im übrigen dient das ganze Haus Kontorzwecken. Das Gebäude ist in Mauerwerk und Eisenbau ausgeführt. An den Schaufseiten der drei Straßen wurde Granit und Pfälzer Sandstein verwendet. Das Dach ist in Kupfer gedeckt. Im Innern ist das Café reich in Marmor und Palisanderholz ausgebildet. Der bildhauerische Schmuck des Äußeren stammt von den Bildhauern Gebr. Berger und Silber. Die Baukosten betragen 1200000 Mark.



Abb. 853. Rathaus-Hörn, Ansicht in der Hermannstraße.



Abb. 854 bis 857.
Rathaus-Hörn, Figuren am Eingang Mönckebergstraße
und am Giebel nach dem Rathausmarkt.



Abb. 858. St. Georgsbau.

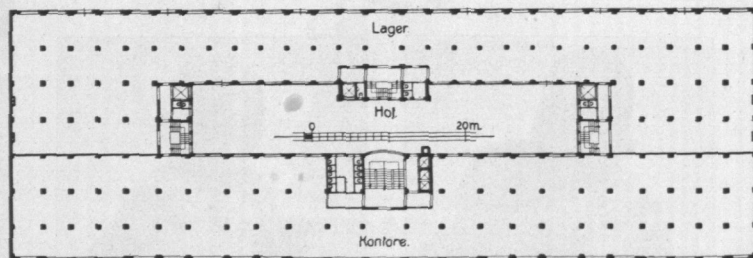


Abb. 859. St. Georgsbau, Grundriß.

St. Georgsbau, gelegen Spaldingstraße, erbaut in den Jahren 1911/12 im Auftrage von H. Bagt vom Architekten George Radel, B. D. U., als Kontor- und Lagerhaus. Das Gebäude ist ganz in Eisenbeton ausgeführt, die Straßenseite ist in Backsteinrohbau ausgebildet; die Gründung erfolgte auf Pfahlrost mit eisenbewehrter Betonplatte. Außer den Treppen vermitteln ein Personenaufzug, ein Paternosteraufzug, ein verbundener Personen- und Warenaufzug, vier Warenaufzüge und sechs Winden die Beförderung von Personen und Waren. Die Baukosten betragen 1573000 Mark, das sind für das Kubikmeter umbauten Raumes 19 Mark.



Abb. 860. Klosterthorhof.

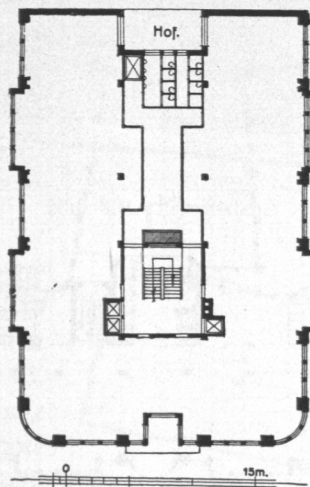


Abb. 861. Klosterthorhof, Grundriß.

Klosterthorhof, am Klosterthor, im Auftrage von Olff, Feindt und Köpke in Gesellschaft 1911 vom Architekten Fr. Höger erbaut. Das Haus ist vermietbares Kontorhaus und wird nur zu einem kleinen Teil von einem der Bauherren selbst benutzt. Der ganze Bau ist in Eisenbeton hergestellt, die Schaufseiten sind mit Terrakotten aus den Rother'schen Kunstziegeleien verkleidet; die Dachdeckung erfolgte in Nonnen- und Mönchspfannen. Die Baukosten betragen 720000 Mark, das sind 30 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 862. Südseehaus.

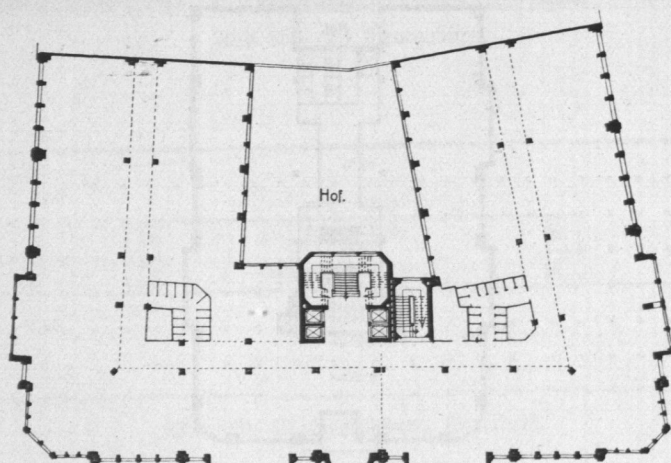


Abb. 863. Südseehaus, Grundriß.

Südseehaus, gelegen Mönckebergstraße, erbaut 1911/12 vom Architekten Franz Bach für die Ausführung, vom Architekten C. Benschel für die Architektur. Das Haus enthält im Erdgeschoß Läden, im übrigen dient es als Kontorhaus. Die Schaufseiten sind in Backsteinarchitektur ausgebildet.

Levantehaus, gelegen Mönckebergstraße, erbaut 1911/12 vom Architekten Franz Bach für die Ausführung, vom Architekten C. Benschel für die Architektur. Das Haus dient als Kontorhaus mit Läden im Erdgeschoß. Die Schaufseite ist in Backsteinarchitektur durchgeführt.



Abb. 864. Levantehaus.

Caledoniahaus, Mönckebergstraße, im Auftrage von F. Rosenstern & Co. erbaut vom Regierungsbaumeister Friedheim, Architekt, B.D.A., 1912/13. Das Erdgeschoß enthält Läden, alle übrigen Geschosse sind für Kontore bestimmt. Außer einem Paternoster-, einem Personen- und einem Warenaufzug enthält das Gebäude einen Schrägaufzug zur Beförderung der Waren vom Eingang nach dem Keller. Die Straßenseite ist auf Granitsockel in Ziegelrohbau mit Ettringer Tuff hergestellt, das Dach mit grauen Pfannen eingedeckt. Die Baukosten betragen rund 500000 Mark, das sind

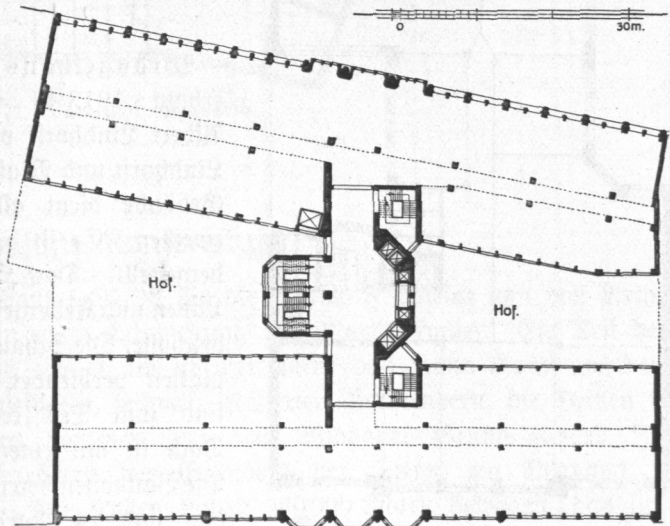


Abb. 865. Levantehaus, Grundriß.



Abb. 866. Caledoniahaus.

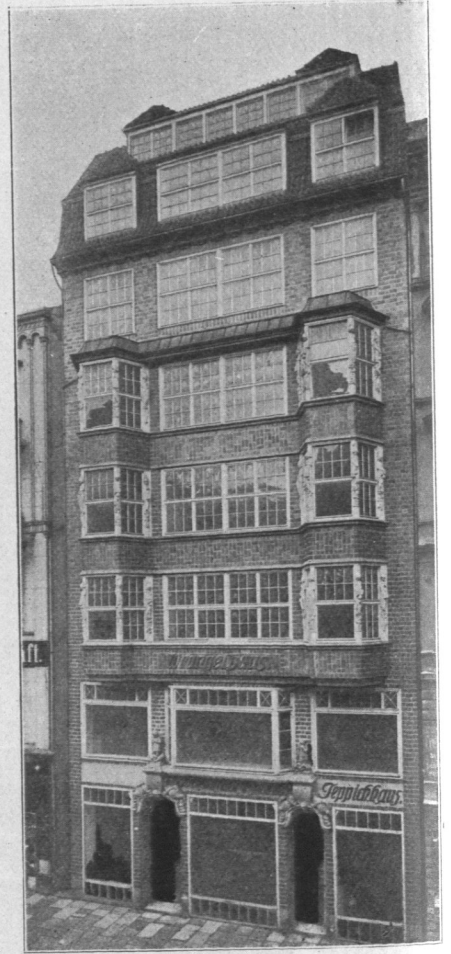


Abb. 868. Wrangelhaus.

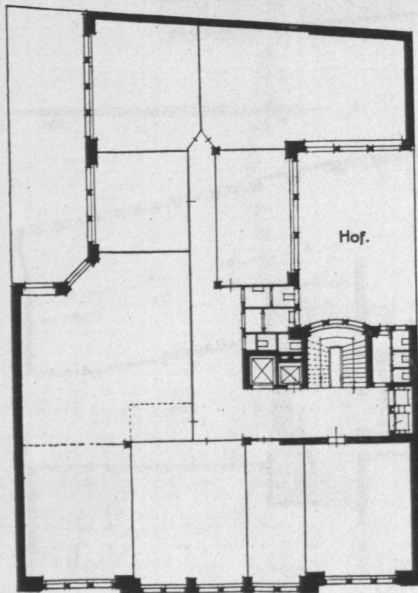


Abb. 867. Caledoniahaus, Grundriß.

24,50 Mark für das Kubikmeter um-
bauten Raumes.

Wrangelhaus, am Gänsemarkt, erbaut 1913/14 im Auftrage von Albert Lindhorst von den Architekten Lindhorst und Walter, B. D. U. Das Gebäude dient allgemeinen Kontorzwecken. Es ist ganz aus Eisenbeton hergestellt. Das Haus enthält außer Läden und Kellergeschoß sieben Kontorgeschosse. Die Schaufseite ist mit Klinkerplatten verblendet, die Fensterzargen sind zum Teil reich geschnitz, das Dach ist mit roten Pfannen gedeckt. Die Baukosten betragen 300000 Mark, das sind 24 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

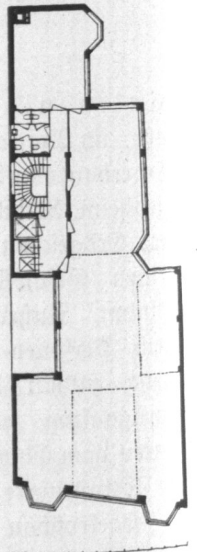
Abb. 869.
Wrangelhaus,
Grundriß.



Abb. 870. Laeiszhof.

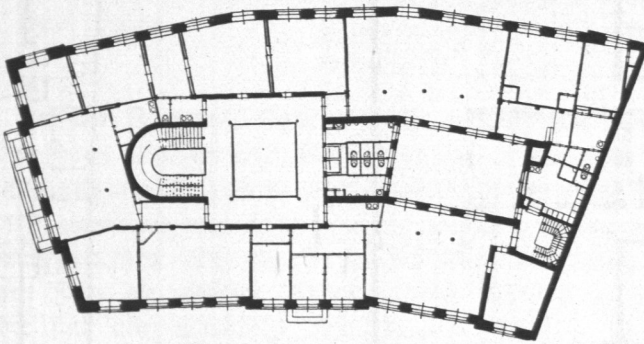


Abb. 871. Laeiszhof, Grundriß.

2. Gemischte Kontorhäuser.

Laeiszhof, gelegen Trostbrücke, erbaut 1897/98 für die Firma F. Laeisz von den Architekten Bernh. Hanssen und E. Meerwein unter Mitwirkung von Martin Haller. Ein Teil des Gebäudes wird von der Firma Laeisz benutzt, im übrigen dient das Haus Kontorzwecken. Die Schaufseiten sind in Granit und schlesischen, teilweise glasierten Verblendern, die Decken in Monier ausgeführt. Die vier Statuen stammen von dem Bildhauer Bruno Kruse. Im Vorraum ist von Freunden und Verehrern den Gründern der Firma ein Denkmal in Marmor und Bronze errichtet worden. Die Kosten haben 960000 Mark betragen, das sind 28 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 872. Boltenhof.



Abb. 874. Haus Haenlein.

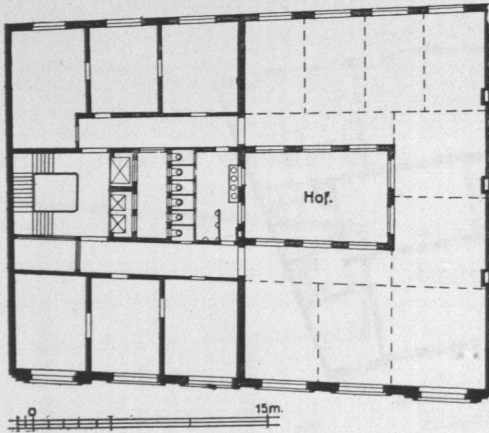


Abb. 873. Boltenhof, Grundriß.

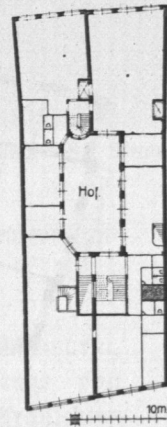


Abb. 875. Haus Haenlein, Obergeschöß.

Boltenhof, Admiralitätstraße, erbaut 1901/02 im Auftrage der Firma Aug. Bolten, Wm. Millers Nachflg. vom Architekten C. Walter Martens. Der Bau ist zur Hälfte Um- und Durchbau, zur Hälfte Neubau mit eisenbewehrten Decken. Das Haus dient zum großen Teil den Zwecken der Firma. Die Schaufseiten sind in Zementputz ausgeführt. Die Baukosten betragen einschließlich der halben neuen Granitvorsehen 330000 Mark, das sind etwa 27 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Haus Haenlein, gelegen Rödingsmarkt 79, erbaut im Auftrage von H. Haenlein vom Architekten Ricardo Bahre †. Das Haus dient im Keller, Erdgeschöß und ersten Oberstock den Zwecken der Firma Haenlein (Vertreter von Billeroy & Boch) und ist im übrigen vermietet.



Abb. 876. Haus Reubert.



Abb. 877. Geschäftshaus Rütther.

Haus Reubert, gelegen Neuerwall-Schleusenbrücke, erbaut von den Architekten Frejtag und Wurzbach †. Das Haus zeigt die besonders durch den verstorbenen Architekten Wurzbach wieder zur Verwendung gekommene grès-flammée-Technik in der ersten größeren Ausführung. Obwohl diese Bauweise zweifellos eine Bedeutung für Hamburg gewinnen könnte, hat sie bis jetzt wenig Nachahmung gefunden. Die Gründe hierfür liegen vermutlich in dem hohen Preis und der etwas langen Zeit, die zwischen Bestellung und Anlieferung zur Verfügung stehen muß. Dem gegenüber sind aber gewichtige technische und ästhetische Gründe vorhanden, die für eine vermehrte Anwendung dieses farbechten und wetterbeständigen Materials, das auch vom Hamburger Sott nicht angegriffen wird, sprechen.

Geschäftshaus Rütther, gelegen Hermannstraße 16, erbaut 1909/10 im Auftrage von Carl Rütther von den Architekten Frejtag und Elingius. Das Erdgeschoß und das Kellergeschoß sind für die Firma des Erbauers eingerichtet, die oberen fünf Geschosse dienen ausschließlich Kontorzwecken. Die Baukosten betragen 250 580 Mark.

Haus Elbeschiffahrt (Abb. 878 bis 881), Raboisen 40, erbaut 1908/09 im Auftrage der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften A.-G. vom Architekten Gustav C. G. Blohm, B. D. U. Keller, Erdgeschoß und Zwischengeschoß dienen den Zwecken der Eigner, der übrige Teil des Hauses enthält vermietbare Kontore. Die Verblendung besteht aus Klinkern und Muschelkalk; die Halle zeigt grün gebeiztes Föhrenholz mit farbiger Bemalung. Es ist versucht, ihr durch Form und Farbe einen hamburgischen Charakter zu geben. Die Baukosten betragen 560 000 Mark.



Abb. 878. Haus Elbeschiffahrt.

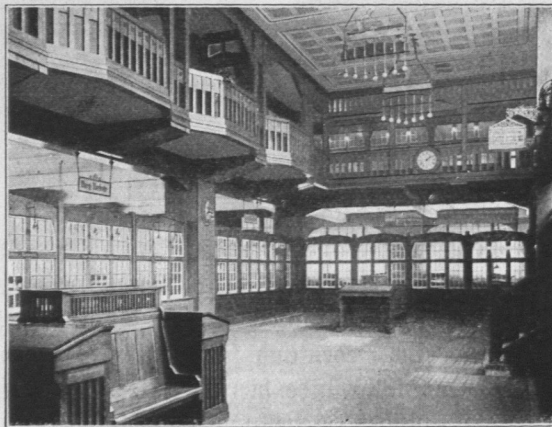


Abb. 879. Haus Elbeschiffahrt, Schalterhalle.

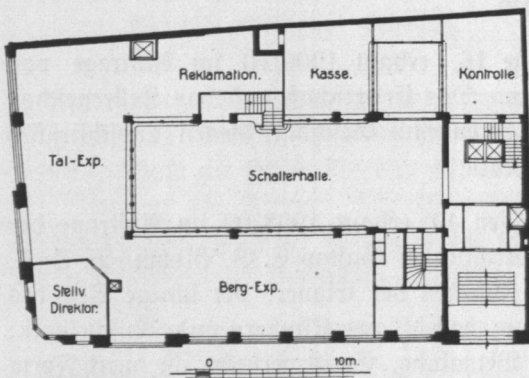


Abb. 880. Haus Elbeschiffahrt, Erdgeschoss.

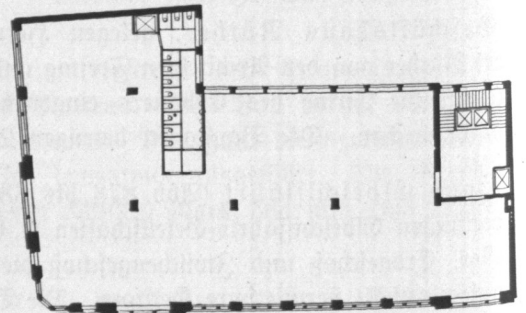


Abb. 881. Haus Elbeschiffahrt, Obergeschoss.



Abb. 882. Neue Sparkasse.

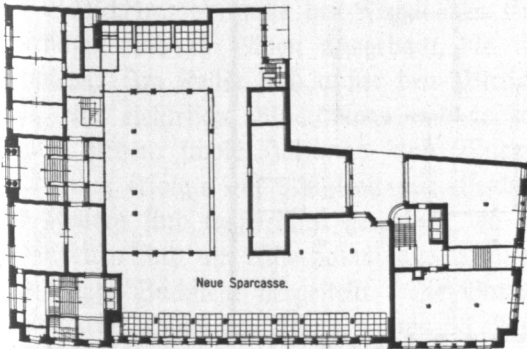


Abb. 883. Neue Sparkasse, Grundriß des Erdgeschosses.

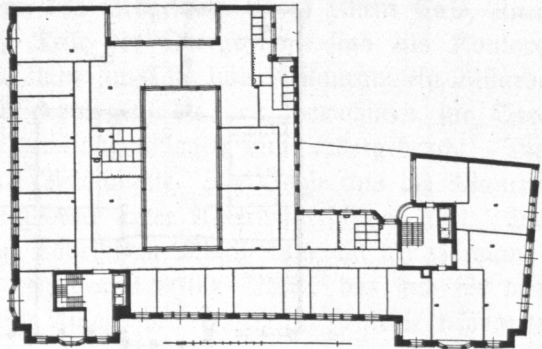


Abb. 884. Neue Sparkasse, Grundriß des zweiten Stockes.



Abb. 885. Europahaus.

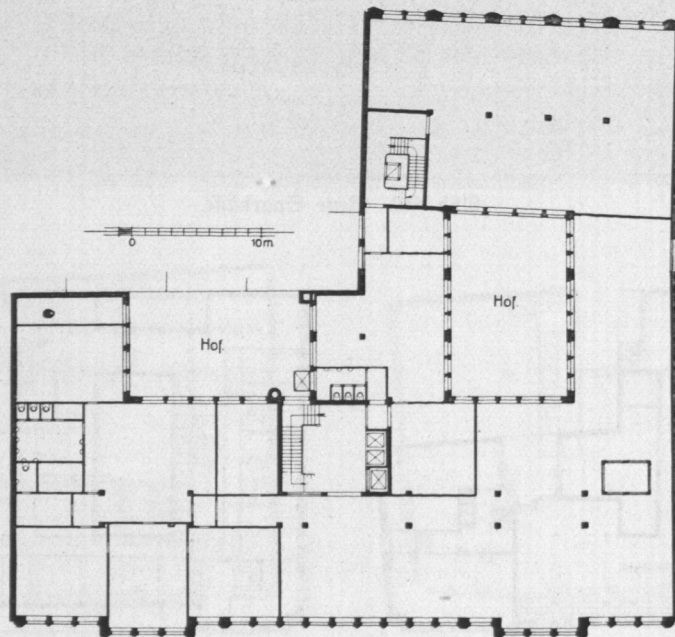


Abb. 886. Europahaus, Obergeschoss.



Abb. 887. Hammonia-Haus.



Abb. 888. Hammonia-Haus, Flur.

Hammonia-Haus, gelegen Gertrudenkirchhof 11—17, erbaut 1909/10 im Auftrage der Hammonia Glas-Vericherungs-Aktiengesellschaft vom Architekten Wilh. Fischer, B. D. U. Der „Hammonia“ dient das Hoherdgeschöß für Bureauzwecke und ein Teil des Erdgeschößes als Glaslager. Im übrigen enthält das Erdgeschöß Läden, die Obergeschöße haben vermietbare Kontore. Die Schauffeite ist in Backstein mit Oberkirchner Sandstein für die Architekturteile hergestellt, das Dach ist mit schwarzen holländischen Pfannen gedeckt, die Metallteile sind aus Kupfer gefertigt. Die Baukosten betragen 246000 Mark, das sind 27 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Neue Sparkasse (Abb. 882 und 884) gelegen Ferdinandstraße, wurde 1909/10 von den Architekten B. D. U. Lundt und Kallmorgen erbaut. Das Untergeschöß und das Erdgeschöß dienen den Zwecken der Sparkasse, die übrigen Geschöße werden zu Kontorzwecken vermietet. Die Schauffeiten bestehen aus Muschelkalk, Haupt und Sockel aus Granit; das Dach ist in Kupfer gedeckt. Die Baukosten betragen 1800000 Mark.

EuropaHaus (Abb. 885 und 886), gelegen Alsterdamm und Hermannstraße, erbaut 1909/10 (der zweite und dritte Bauteil 1911 und 1913) im Auftrage von H. Muzenbecher jr. vom Architekten George Radel, B. D. U. Ein Teil des Gebäudes dient den verschiedenen Geschäftszweigen der Versicherungsbranche der Firma des Erbauers, das Erdgeschöß ist zu einem Café, einer Wirtschaft und zu Läden ausgebaut, die übrigen Teile der Obergeschöße sind als Kontore vermietet. Im Keller sind außer den Wirtschaftsräumen für Café und Restaurant ein Billardsaal, eine elektrische Blockanlage und größere Tresoranlagen, die den Bewohnern zur Verfügung stehen, sowie Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen usw. untergebracht. Die Gründung erfolgte auf Pfahlrost mit eisenbewehrter Betonplatte. Die Sohle und die Mauern des Kellers sind wasserdicht hergestellt, da der Fußboden unter Alsterwasserspiegel liegt. Die Schauffeiten sind am Alsterdamm aus Tuffstein und bayrischem Muschelkalk, an der Hermannstraße aus Backstein hergestellt. Die Baukosten betragen 2200000 Mark, das sind für das Kubikmeter umbauten Raumes etwa 33 Mark. Die Anlage der elektrischen Zentrale erforderte 161000 Mark.



Abb. 889. Janus.

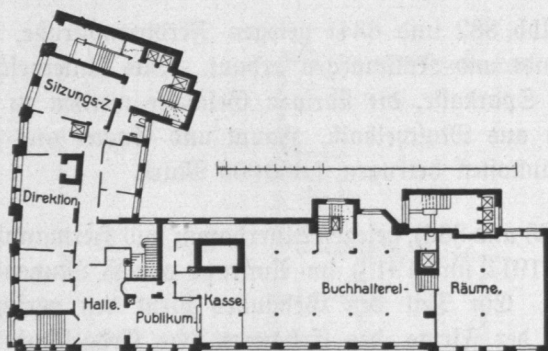


Abb. 890. Janus, Grundriß des Erdgeschosses.

Janus, am Pferdemarkt, erbaut 1910 für die Janus-Versicherungs-Gesellschaft von den Architekten B. D. A. Lundt und Kallmorgen. Die Gesellschaft benutzte das Untergeschoß, das Erdgeschoß zum Teil und den am Pferdemarkt gelegenen Flügel des Gebäudes, die übrigen Teile des Hauses sind für Kontorzwecke vermietet. Die Außenseiten bestehen aus schlesischen Backsteinen, die Gliederungen aus Muschelkalk. Die Baukosten betragen 1400000 Mark.

Schwan-Apotheke, gelegen an der Dammtorstraße, Ecke Große Theaterstraße, an der Stelle, an der die Apotheke seit dem Jahre 1842 betrieben wird, neu errichtet 1911 im Auftrage der



Abb. 891. Schwan-Apotheke.

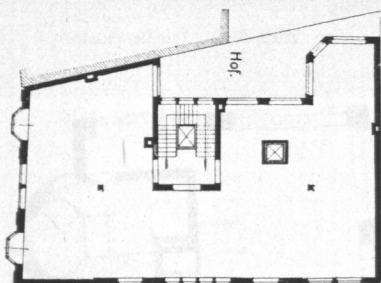


Abb. 892. Schwan-Apotheke, Grundriß.

Inhaber, Dr. W. Mielck und Dr. Paul Runge, von den Architekten B. D. A. Jacob und Ameis. Außer den von der Apotheke beanspruchten Räumen enthält das Haus vermietbare Geschäftsräume, die fast ausnahmslos an Ärzte vergeben sind. Das Haus ist in Rohbauverblendung aus Bockhorner Handstrichsteinen, die Erdgeschosßquaderung und die wenigen Gesimse sind in Eitringer Luff ausgeführt. Die durchgehenden Erker an der Dammtorstraße sind in Eisen und Holz hergestellt und mit Kupfer verkleidet, das Dach ist mit grauedämpften holländischen Pfannen eingedeckt. Die Gesamtbaukosten, einschließlich der Holzeinrichtung der Apotheke mit 31000 Mark, betragen 315000 Mark, das sind rund 30 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 893. Hulbe-Haus.

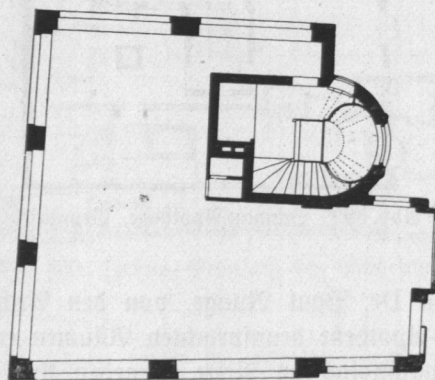


Abb. 894. Hulbe-Haus, Grundriß des Erdgeschosses.

Hulbe-Haus, Mönckebergstraße 21, erbaut für Georg Hulbe 1911 vom Architekten G. Henry Grell, B.D.A. Der Keller, das Erd- und das Obererdgeschosß dienen den Zwecken des Eigners, der übrige Teil des Hauses ist zu Kontoren vermietet. Das Äußere besteht aus Oldenburger Handstrichsteinen mit schwarzen Fugen und Sandstein. Die Baukosten betragen 180000 Mark.



Abb. 895. Rappolt-Haus.

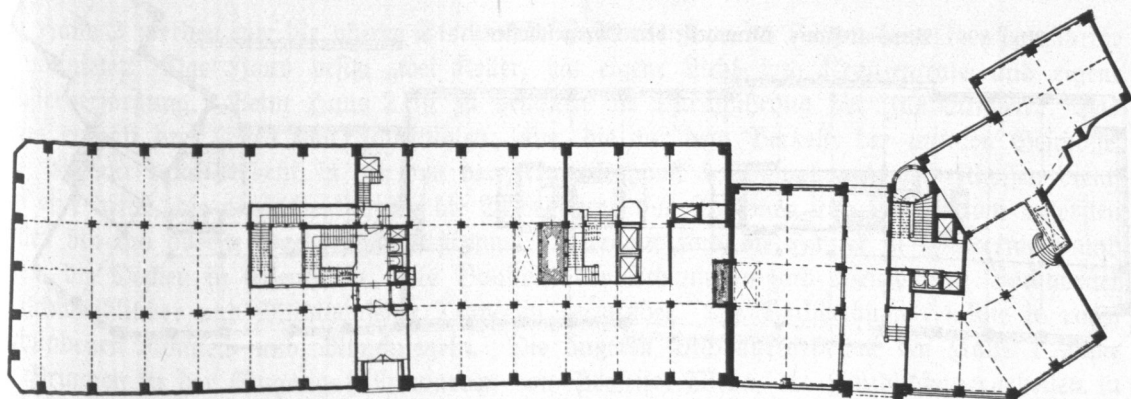
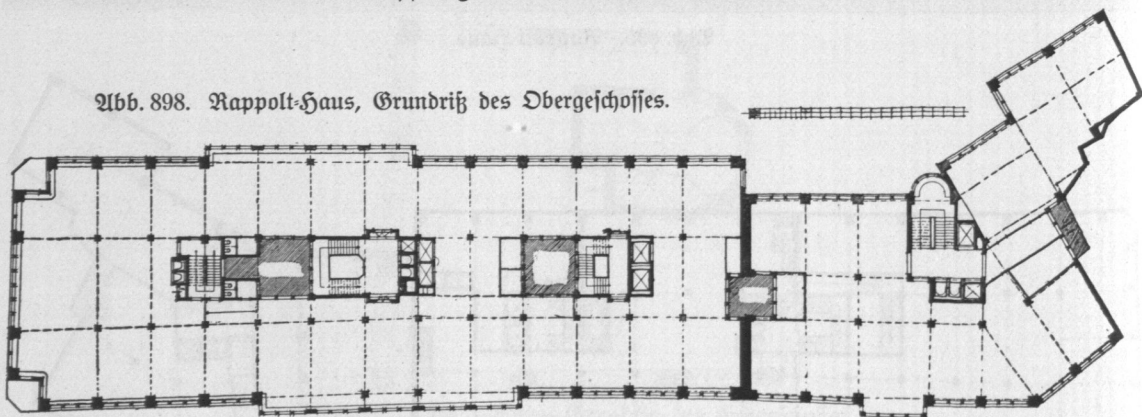


Abb. 896. Rappolt-Haus, Grundriß des Erdgeschosses.



Abb. 897. Rappolt-Haus, Ecke Mönckebergstraße und Barkhof.

Abb. 898. Rappolt-Haus, Grundriß des Obergeschosses.



Rappolt-Haus, Mönckebergstraße, in zwei Bauperioden als Haus 1 und Haus 2 in den Jahren 1911 und 1912 im Auftrage der Firma Rappolt & Söhne erbaut vom Architekten Fr. Höger. Das Haus 1 wird, mit Ausnahme der unteren Räumlichkeiten: Erdgeschoß, Obererdgeschoß und eines Teiles des ersten Stockes, von der Firma für ihre eigenen Zwecke benutzt,

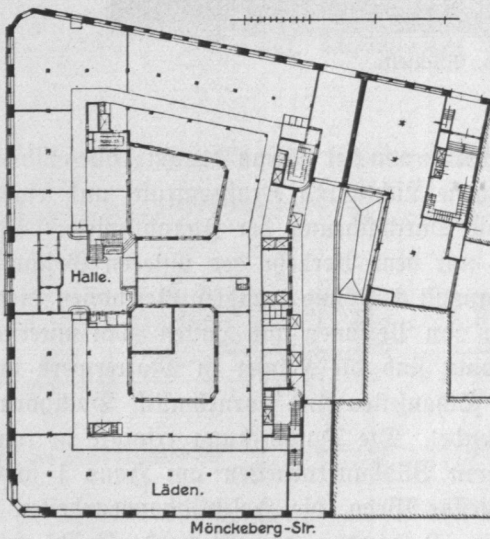
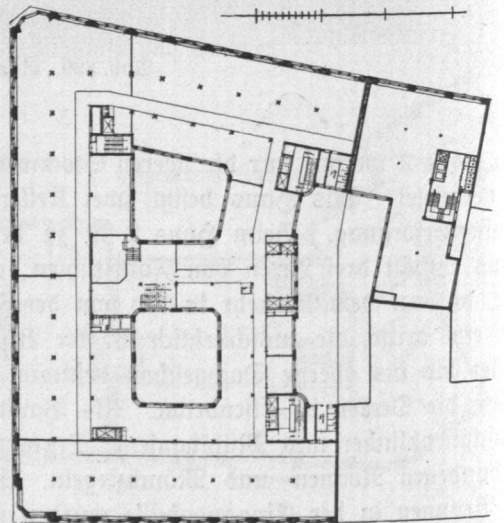


Abb. 899. Rappolt-Haus, Rückseite.

von Haus 2 werden nur die oberen Stockwerke einstweilen von der Firma benutzt; alles übrige ist vermietet. Das Haus besitzt zwei Keller, hat eigene Licht- und Kraftzentrale und eigene Wasserversorgung. Beim Haus 2 ist zu beachten die Durchführung der Jakobitwiete. Das Haus enthält drei Arten von Fahrstühlen; eine, die nur dem Verkehr der unteren Geschosse, eine, die nur dem Verkehr in den von der Firma Rappolt & Söhne benutzten Geschossen dient, und eine dritte, die ausschließlich für die Beförderung von Personen und Lasten vom untersten Keller bis ins oberste Dachgeschos bestimmt ist. Erbaut sind die Häuser in Mauerwerk und Eisen, die Decken in Eisenbeton. Als Baustoffe der Schaufseiten sind vornehmlich Bockhorner Maschinenklinker und Mühlfhausener Travertin verwendet. Die Dachdeckung erfolgte in roten verbundenen Nonnen- und Mönchziegeln. Die äußeren Bildhauerarbeiten am Haus 1 sowie ein Brunnen in der Eingangshalle wurden von Professor Wrba, die Holzbildhauerarbeiten in der Treppenhalle und die Bildhauerarbeiten an Haus 2 wurden von Richard Knöhl ausgeführt. Die Baukosten von Haus 1 beliefen sich auf 2028000 Mark, das sind 29 Mark für das Kubikmeter, die des Hauses 2 auf 998000 Mark, das sind 30 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 900. Klöpperhaus.

Abb. 901. Klöpperhaus,
Grundriß des Erdgeschosses.Abb. 902. Klöpperhaus,
Grundriß des ersten Obergeschosses.

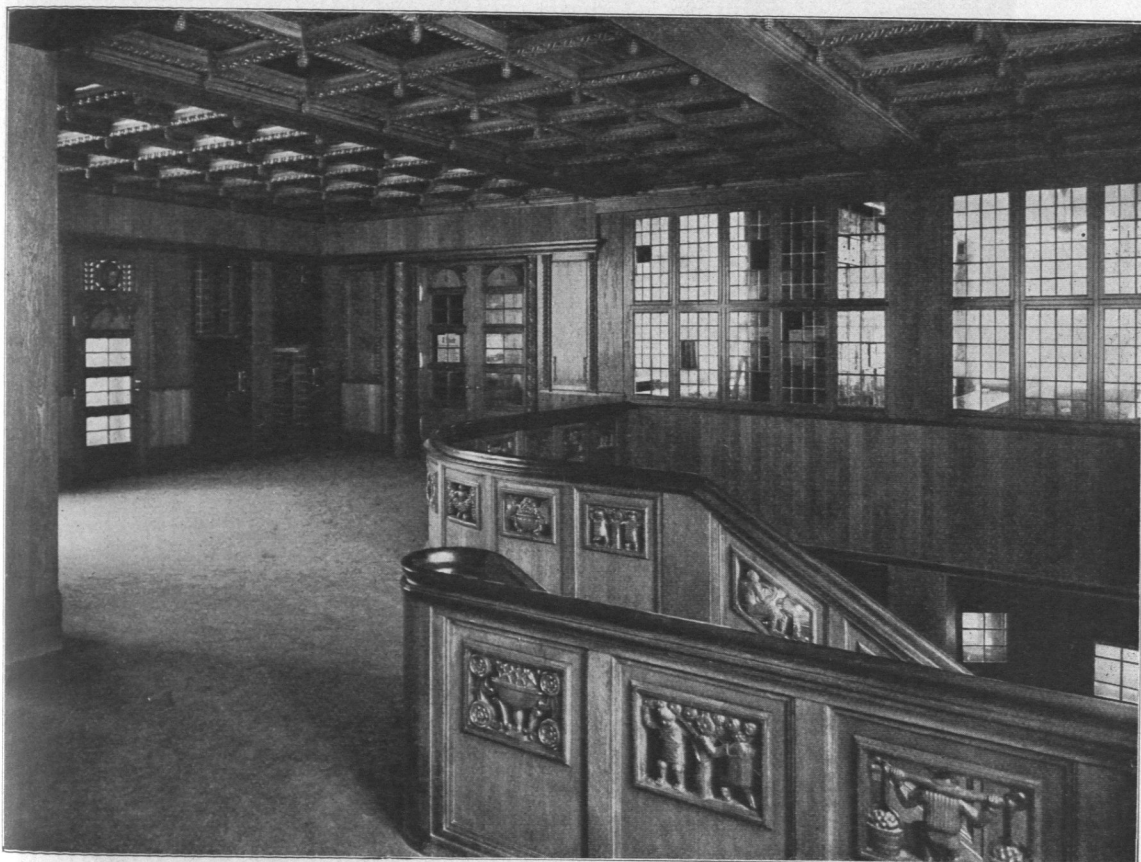


Abb. 903. Klöpfferhaus, Treppenhaus.

Klöpfferhaus, gelegen Mönckeberg- und Bugenhagenstraße, erbaut 1912/13 im Auftrage von H. A. Klöpffer vom Architekten Fr. Höger. Das Haus besteht aus zwei getrennten Grundstücken. Das eine Haus wird, abgesehen von den vermietbaren Läden an der Mönckebergstraße und den darüberliegenden Räumlichkeiten im Obererdgeschoss, von der Firma Klöpffer benutzt, die etwa 26000 bis 28000 qm nutzbare Fläche einnimmt. Das andere Haus wird vorläufig ganz vermietet. Ein außergewöhnlicher Personen- und namentlich Lastenverkehr machte bedeutende Vorkehrungen hierfür notwendig; es sind daher zwölf Fahrstühle, eine Rutsche für Waren von der Verkaufsabteilung nach der Expedition und eine Beförderungsbandanlage für den umgekehrten Weg angelegt worden. Das Haus hat zwei Keller und eigene Kraftstation mit Dampfturbinen. Das Klöpfferhaus ist in Mauerwerk und Eisen, die Decken sind als Hohlsteindecken gebaut. Die Schauseiten bestehen aus genarbten Renneberger Klinkern. Für die wenigen Werksteinteile ist Kirchheimer Muschelkalk verwendet; das Dach ist in Kupfer gedeckt. Die äußeren Plastiken wurden von Professor Gaul ausgeführt. Die Baukosten beliefen sich auf 3700000 Mark, das sind 28 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes, hierin sind die Maschinenanlagen mit etwa 250000 Mark eingeschlossen.

Seidenhaus Brandt, Mönckebergstraße 27, erbaut 1912/13 vom Architekten G. Henry Grell, B. D. A. Das Gebäude wird im Keller, Erdgeschoss, Obererdgeschoss und teilweise im ersten und zweiten Stock vom Eigner benutzt, im übrigen ist es zu Kontoren vermietet. Die Straßenansicht an der Mönckebergstraße ist aus Kalktuff hergestellt. Die Baukosten betragen 900000 Mark.



Abb. 904. Seidenhaus Brandt.

Abb. 905.
Seidenhaus Brandt,
Grundriß des Erdgeschosses.

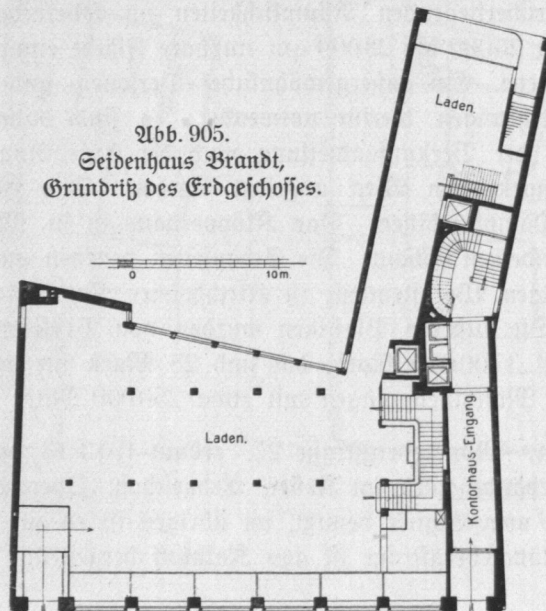




Abb. 906. Nobelshof.

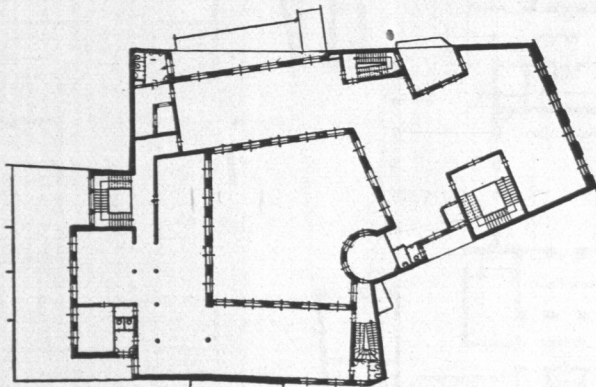


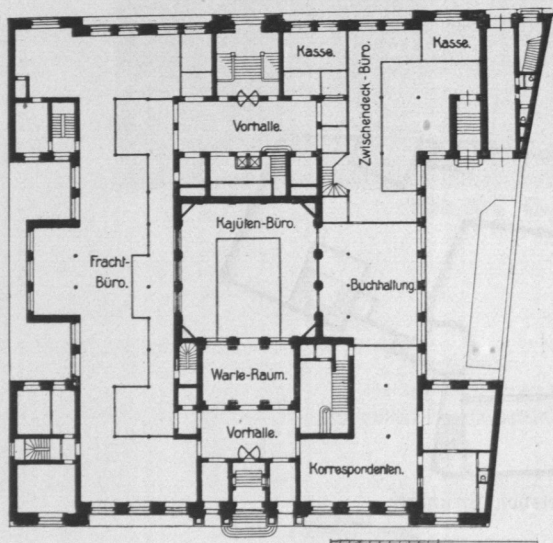
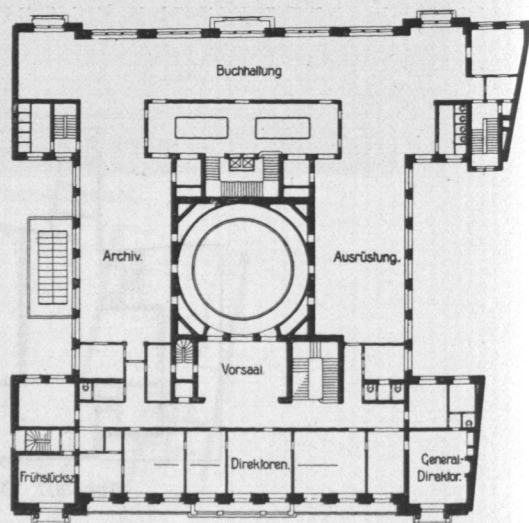
Abb. 907. Nobelshof, Grundriß.

3. Geschäftshäuser für eine Firma.

Nobelshof (jetzt „Seehaus“), am Zippelhaus, erbaut in den Jahren 1894 bis 1896 für die Dynamit-Aktien-Gesellschaft von den Architekten Martin Haller und Herm. Geißler. Die jetzige Eigentümerin ist die Deutsche See-Berufsgenossenschaft. Die Schaufseite besteht aus Oberkirchner Sandstein; die Hoffseite aus gefassten Verblendern. Die Baukosten betragen 630000 Mark, das sind 30 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 908. Hamburg-Amerika Linie.

Abb. 909. Hamburg-Amerika Linie,
Grundriß des Erdgeschosses.Abb. 910. Hamburg-Amerika Linie,
Grundriß des ersten Stockes.

Hamburg-Amerika Linie, am Alsterdamm, erbaut 1900 bis 1903 von den Architekten Martin Haller und Herm. Geißler. Das Gebäude dient dem eigenen Geschäftsbetrieb der Gesellschaft. Die Straßenseiten bestehen aus Bornholmer Granit und Oberkirchner Sandstein, in den Höfen sind die Flächen mit weißen Verblendern bekleidet. Die Gesamtbaukosten betragen 2500 000 Mark, das sind 42,50 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 910a. Hamburg-Amerika Linie, Haupteingang.



Abb. 911. Haus Brammer.

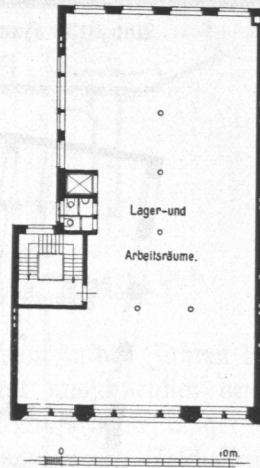


Abb. 912. Haus Brammer, Grundriß.

Haus Brammer, am Holstenwall, erbaut im Jahre 1904 im Auftrage des Eigentümers Eduard Brammer von den Architekten Herm. Behr und Eckmann. Das ganze Gebäude dient der Firma zu der Lagerung und Musterausstellung ihrer Artikel für Kopf- und Fußbekleidung. Die Schauffseite ist bis zum ersten Stock in Kunstgranit als Werkstein, in den oberen Stockwerken in Zementputz hergestellt. Die Baukosten betragen 184000 Mark, das sind 23,50 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 913. Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft.

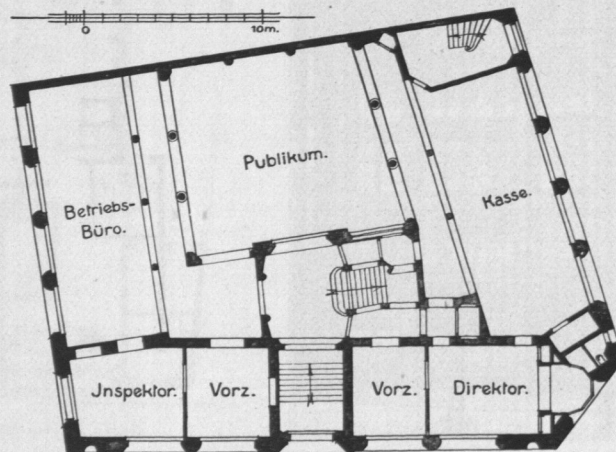


Abb. 914. Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft, Grundriß.

Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft, gelegen St. Annen, erbaut 1902/03 von den Architekten J. Grotjan, Bernh. Hanssen und Meerwein. Das Gebäude dient ausschließlich den Zwecken der Gesellschaft. Die Ansichtsflächen sind in Laubaner Verblendern und Oberkirchner Sandstein ausgeführt. Die Baukosten betragen 600000 Mark, das sind 44,40 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 915. Geschäftshaus Wm. Klöpffer.

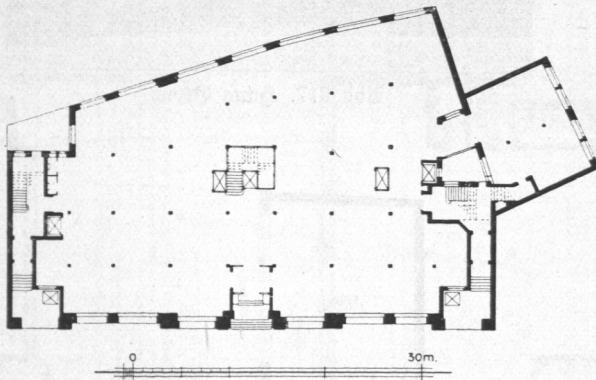


Abb. 916. Geschäftshaus Wm. Klöpffer, Grundriß.

Geschäftshaus Wm. Klöpffer, Rödingsmarkt, erbaut in den Jahren 1902 bis 1904 von den Architekten Lundt und Kallmorgen, B. D. U., dient ausschließlich den Bedürfnissen der Firma Wm. Klöpffer und enthält daher nur Engros-Verkaufsräume, Lager und Bureauräume. Aus den Bedürfnissen des Geschäfts ergaben sich in den unteren Geschossen etwa 6 m breite Fensterachsen; für die oberen Geschosse wurden etwa 4 m breite Achsen verlangt. Aus dieser Forderung heraus ist die Außenarchitektur entstanden, die in schlesischem Sandstein durchgebildet wurde; das sichtbare Dach ist in Kupfer gedeckt. Die Baukosten betragen etwa 850 000 Mark.

Haus Grone, gelegen Hermannstraße 18, erbaut 1906 im Auftrage von Heinr. Grone von den Architekten Freitag und Elingius. Das Erdgeschoß und das Kellergeschoß sind zu Ladenzwecken eingerichtet, die oberen Geschosse werden von den Räumen der Handelslehranstalt des Eigentümers ausgefüllt. Die Schaufseite ist in grès-flammée bekleidet. Die Baukosten betragen 176 750 Mark.



Abb. 917. Haus Grone.

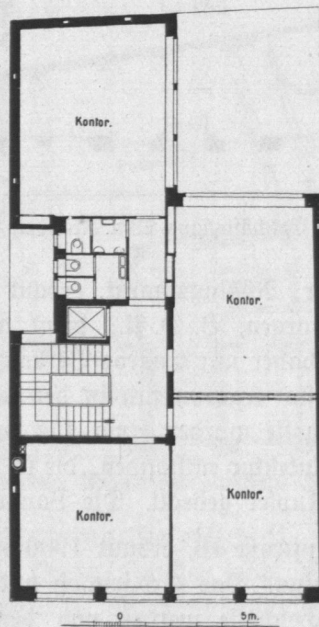


Abb. 918. Haus Grone, Grundriß.



Abb. 919. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

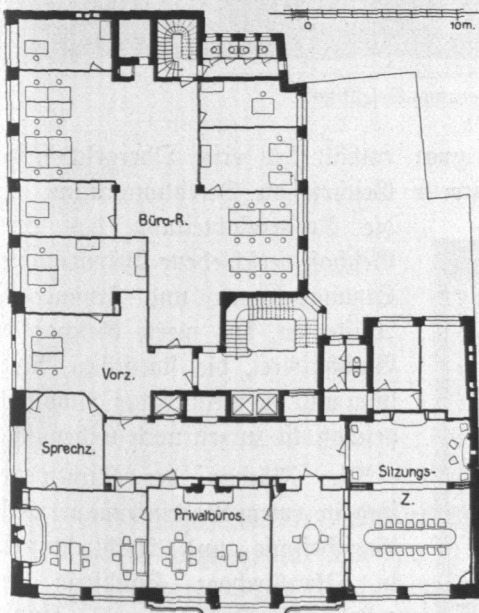


Abb. 920. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Erdgeschoss.

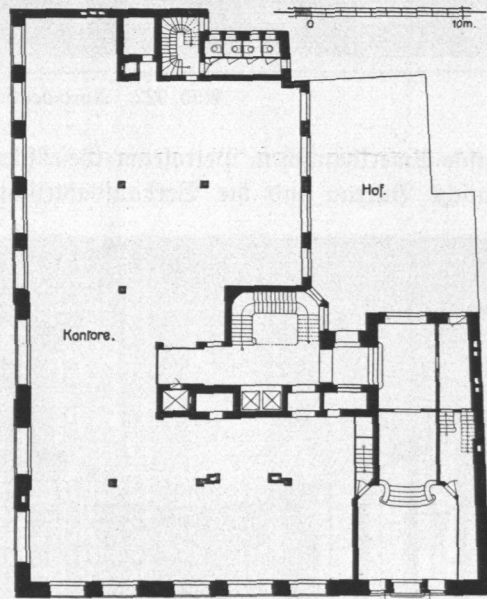


Abb. 921. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft Obergeschoss.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Neuer Jungfernstieg 21, erbaut 1908 im Auftrage der Gesellschaft von den Architekten J. G. Rambag und W. Jollasse, B. D. A. Das Gebäude dient ausschließlich für die Unterbringung des gesamten Geschäftsbetriebes der

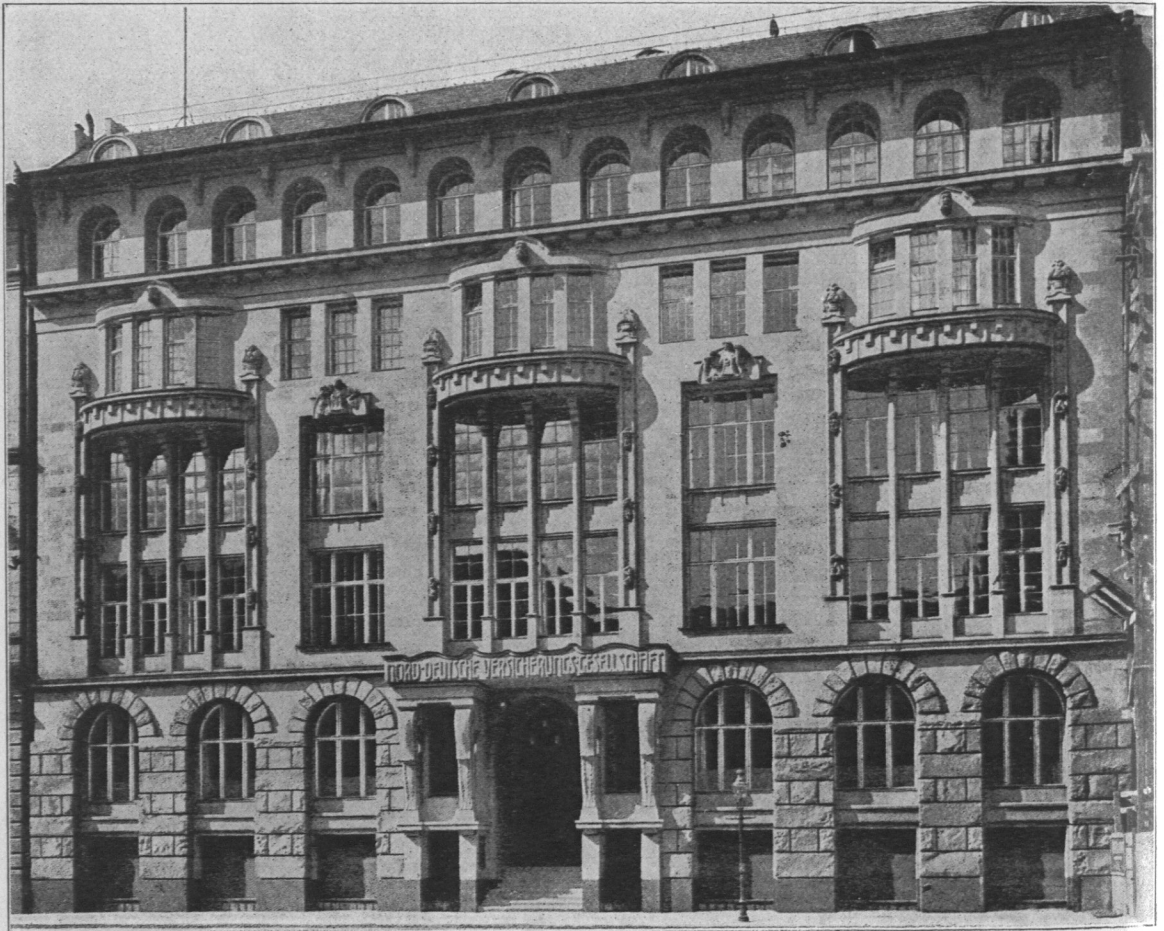


Abb. 922. Nord-deutsche Versicherungs-Gesellschaft.

Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, und zwar technische Bureau und die Verkaufsabteilung, das zweite

enthält des erste Obergeschoß das Geschoß die Direktionsräume und die Reedereiabteilung, das dritte Geschoß verschiedene Privatzimmer, Sitzungszimmer und Zimmer für Assistenten, das vierte Geschoß die Buchhalterei, die statistische Abteilung und die Registratur. Das Erdgeschoß ist zurzeit noch unbenutzt.

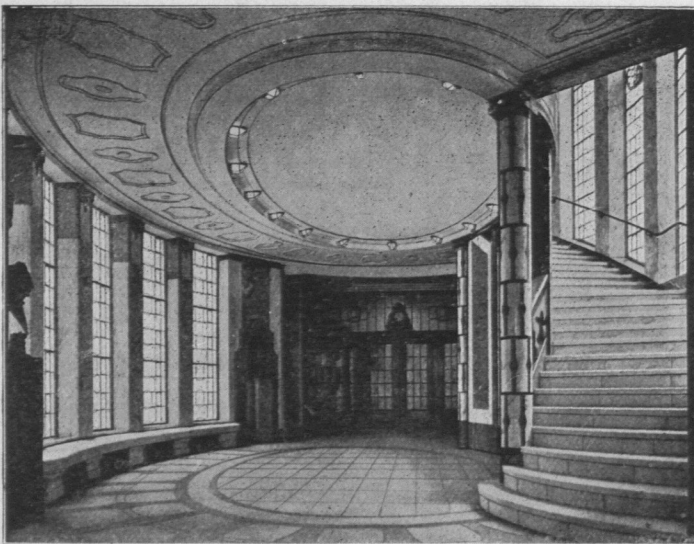


Abb. 923. Nord-deutsche Versicherungs-Gesellschaft, Treppenhalle.

Die Flächen der Außenseiten sind in rotem Backsteinmauerwerk, die Gesimse und Architekturteile in Oberkirchner Sandstein hergestellt, die Dachflächen in Kupfer eingedeckt.

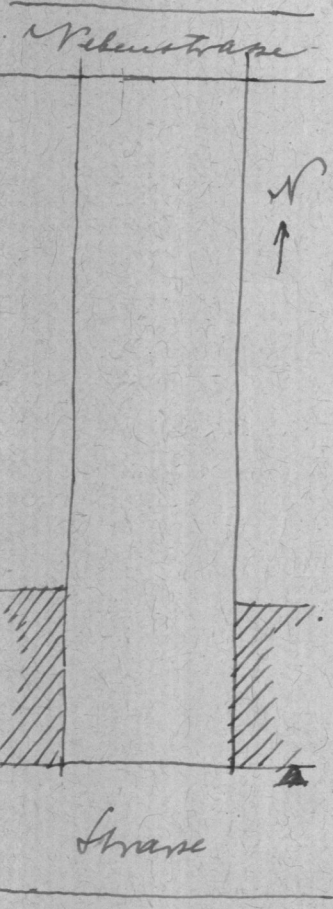
Die Baukosten betragen etwa 864000 Mark, das sind 33 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Volkshaus.

aus „Hausbuch mit seine Plänen“ T. Jaw
Seite 387.



Situation:



Erdenkors:

- Eingangshalle
- Garderobe ca 25 m²
- Clorlette f. Damen z. Thum mit Warchraum.
- Großer Saal ca 200 m²
- Podium ca 20 m²

I. Stock:

- zwei kleine Kuppeln f. d. Saal
- kleiner Saal ca 60 m²
- Teeküche: ca 10-15 m²

II. u. III.

zi eine Wohnung bestehend aus zi 3 Zimer, Küche u. Nebenräume.

Dachgedrös:

Kanalküche, Dachboden.

Keller:

Zentralheizung.
Teeelräume

Strasse

1:500



Abb. 924. Nord-deutsche Versicherungs-Gesellschaft, Fletansicht.

Nord-deutsche Versicherungs-Gesellschaft, Alterwall 12, erbaut 1908/09 von den Architekten Emil Schaudt, B. D. A., und Emil Janda. Das Haus dient den Zwecken der Gesellschaft. Das Gebäude besitzt außer dem Untergeschoß noch einen Tiefkeller, der an der Straßenseite Kleiderschränke für etwa 300 Beamte, in der Mitte die Heizungs- und Maschinenanlage und an der Wasserseite die Steindruckerei der Gesellschaft enthält. Da der Wasserspiegel des Flets bedeutend tiefer liegt als die Straße, konnte die Druckerei gut belichtet werden. Die Fenster sind hier nach Art der Schiffsfenster mit Gummidichtung und Flügelschrauben versehen. Die Direktionsräume, der Sitzungssaal und das Treppenhaus sind reich ausgestattet. Die Straßenseite besteht aus einem Sockel aus poliertem Kalkstein und Oberbau aus Lautereckener Sandstein, die Fletseite aus roten schlesischen Handstrichsteinen und Eisenklinkern auf Granitvorsetzen. Die Baukosten betragen rund eine Million Mark, einschließlich der besonderen Innenausstattung.

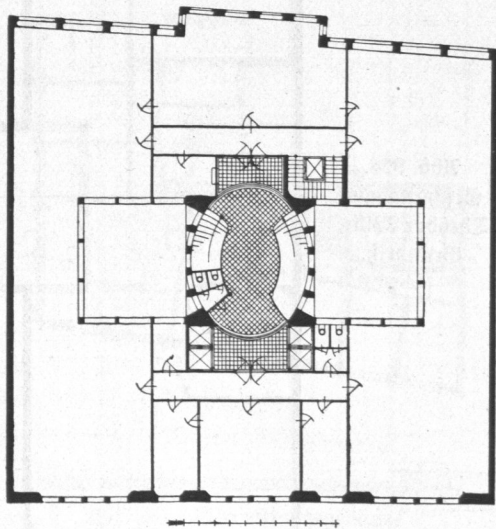


Abb. 925. Nord-deutsche Versicherungs-Gesellschaft, Grundriß.



Abb. 926. Geschäftshaus Theodor Wille.

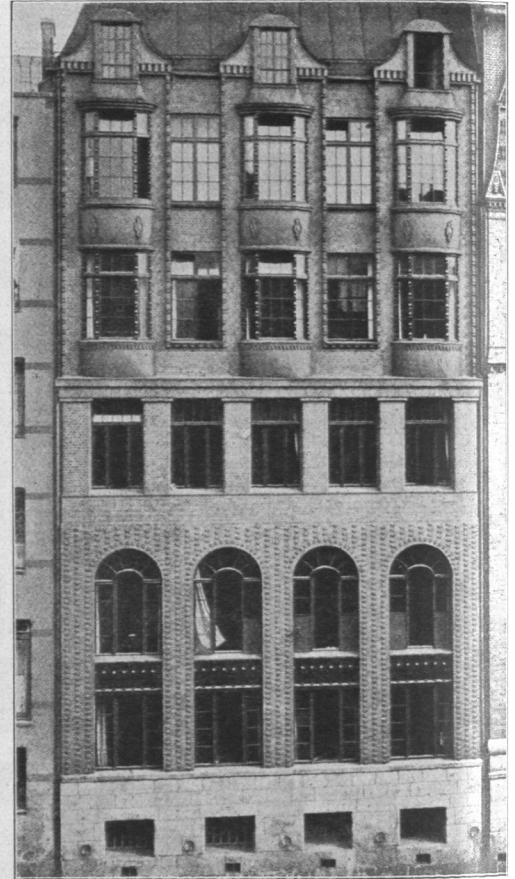
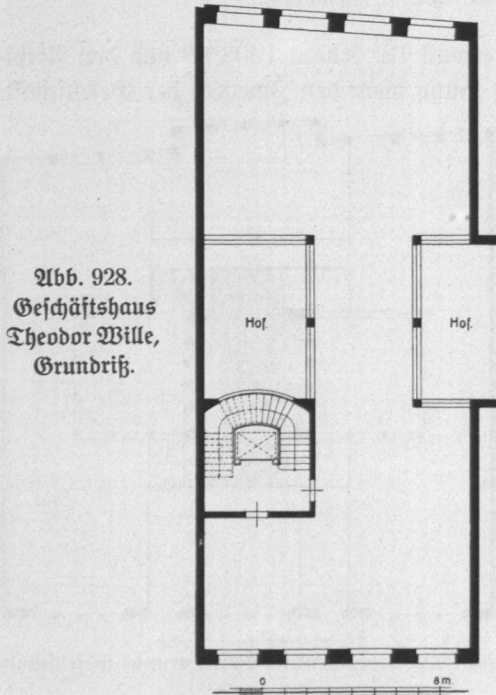


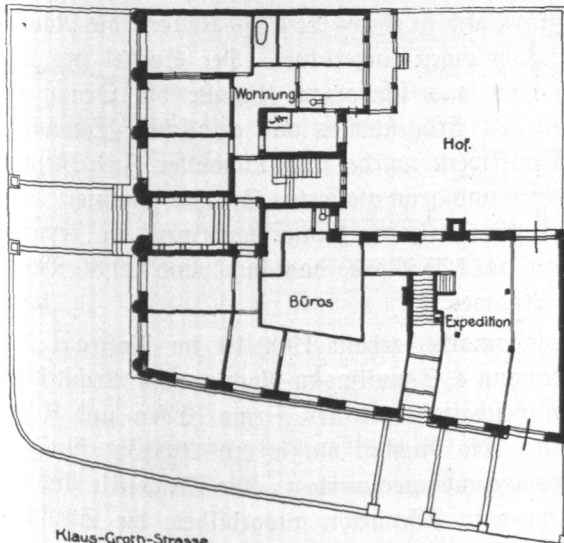
Abb. 927. Geschäftshaus Theodor Wille, Fleiseite.

Abb. 928.
Geschäftshaus
Theodor Wille,
Grundriß.

Geschäftshaus Theodor Wille, Alterwall 10, erbaut 1909/10 vom Architekten B. D. A. Emil Schaudt unter Mitwirkung von Architekt B. D. A. Walter Puritz. Geschäftshaus ohne Läden für die Zwecke des Eigners; einige Stockwerke sind zu Kontoren vermietet. Die Straßenseite ist in fränkischem Muschelkalkstein, die Fleiseite aus braunen Handstrichsteinen auf Granitvorsehen hergestellt; das Dach ist in Kupfer gedeckt. Das steile Kupferdach wurde, entgegen einem bestehenden Kammervertrage, genehmigt, um einen guten Übergang zwischen den beiden benachbarten verschieden hohen Häusern zu erzielen. Die Baukosten betragen rund 500 000 Mark, einschließlich der reichen Innenausstattung der Privatkontore.



Abb. 929. Verwaltungsgebäude des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes in Hamburg.



Klaus-Groth-Strasse.
Abb. 930. Verwaltungsgebäude
des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes in Hamburg,
Erdgeschoss.

Hamburg und seine Bauten. 1. Band.

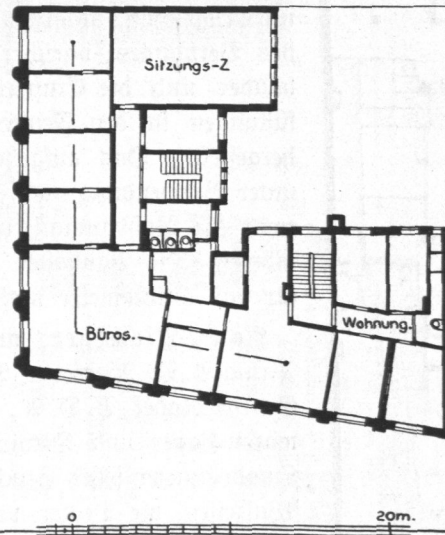


Abb. 931. Verwaltungsgebäude
des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes in Hamburg,
erstes Obergeschoss.



Abb. 932. Verwaltungsbau
des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes in Hamburg,
Eingang.

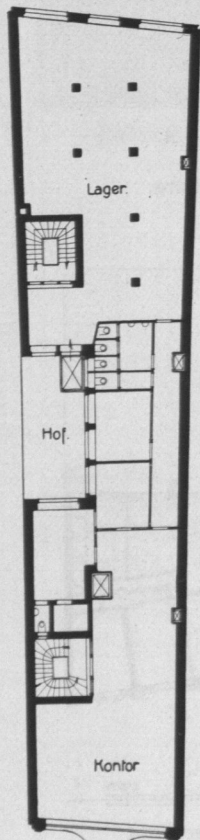


Abb. 934. Haus
Niemeyer, Grundriß.

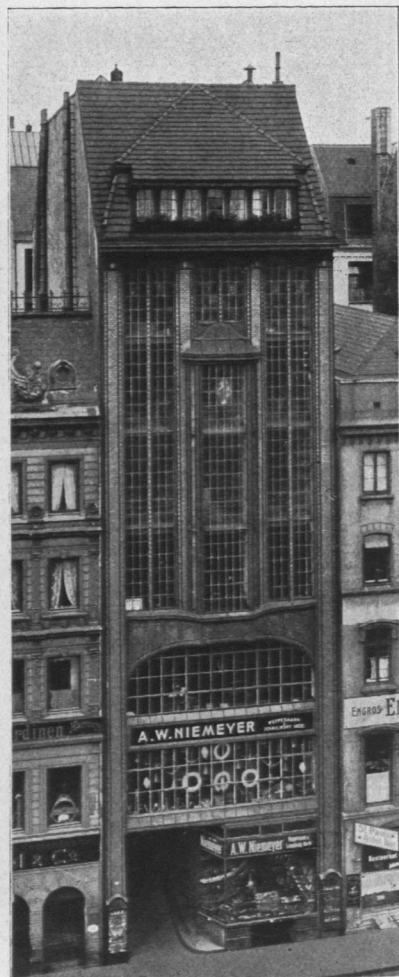


Abb. 933. Haus Niemeyer.

Verwaltungsgebäude des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes in Hamburg, Wallstraße 1 und Klaus-Groth-Straße, im Jahre 1910 für diesen Verband erbaut vom Architekten Alb. H. W. Krüger. Das Gebäude enthält im Erdgeschoß, im ersten Stockwerk und in einem Teil des Kellers die Räume des Verbandes; darüber sind Wohnungen eingerichtet. Der Sockel des Gebäudes und die Einfriedigung sind aus schwarzem Basalt, die Ornamentfüllungen in den Fensterbänken des Erdgeschosses aus gelblichem Sandstein hergestellt. Das ausgehende Mauerwerk wurde aus Laubaner Ziegelsteinen unter Verwendung von Formsteinen und grün glasierten Steinen gemauert, und zwar die Rohbaumauerung in Kalkmörtel, das Hintermauerwerk in Zementmörtel. Die Baukosten betragen 344129 Mark, das sind rund 29,80 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Haus Niemeyer, am Rödingsmarkt, erbaut 1909/10 im Auftrage der Firma A. W. Niemeyer, Wuppermann & Schmilinsky Nachfg. vom Architekten George Radel, B. D. U., für den Geschäftsbetrieb der Firma (Eisen- und Kurzwaren-Lager und Detailverkauf). Die Nutzlast mußte mit 2000 kg für das Quadratmeter jedes Stockwerkes angenommen werden. Die Trageteile sind in Walzeisen, die Decken und Treppen in Eisenbeton ausgebildet; die Straßenseite ist in Backsteinrohbau unter Verwendung von Kupfer für Erker usw. ausgeführt. Die Baukosten betragen 347000 Mark, das sind 26,60 Mark

für das Kubikmeter umbauten Raumes.

4. Warenhäuser.



Abb. 935. Warenhaus Tieg.

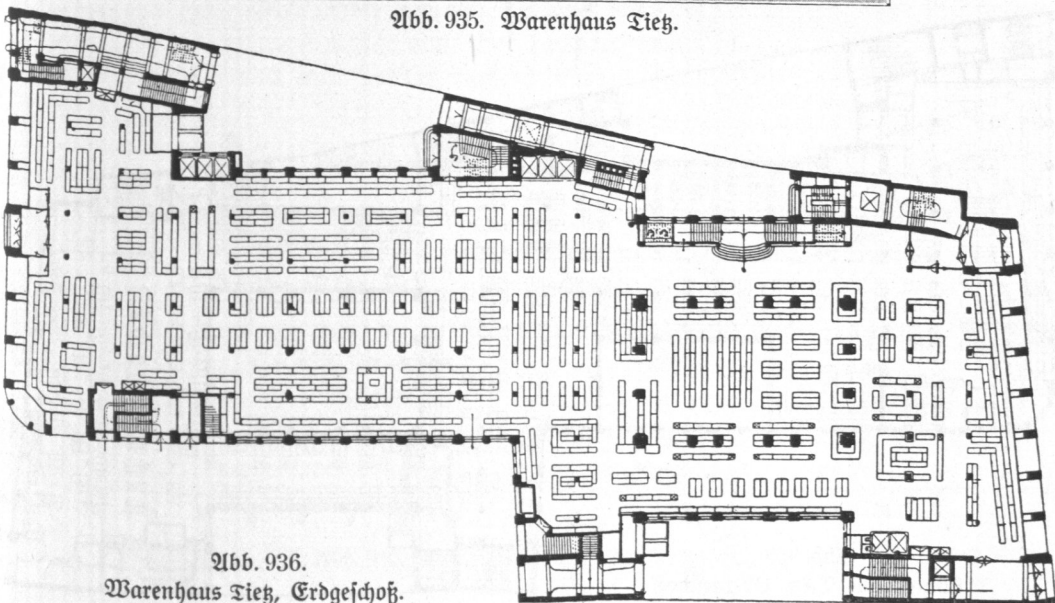


Abb. 936.
Warenhaus Tieg, Erdgeschoß.



Abb. 937. Warenhaus Tietz.

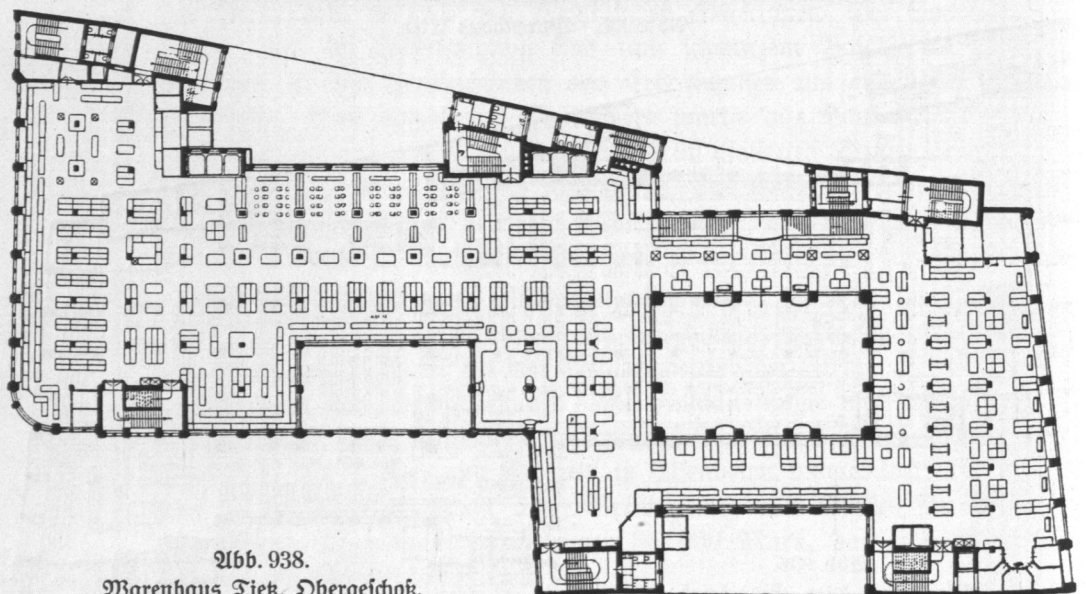
Abb. 938.
Warenhaus Tietz, Obergeschoss.



Abb. 939. Warenhaus Karstadt.

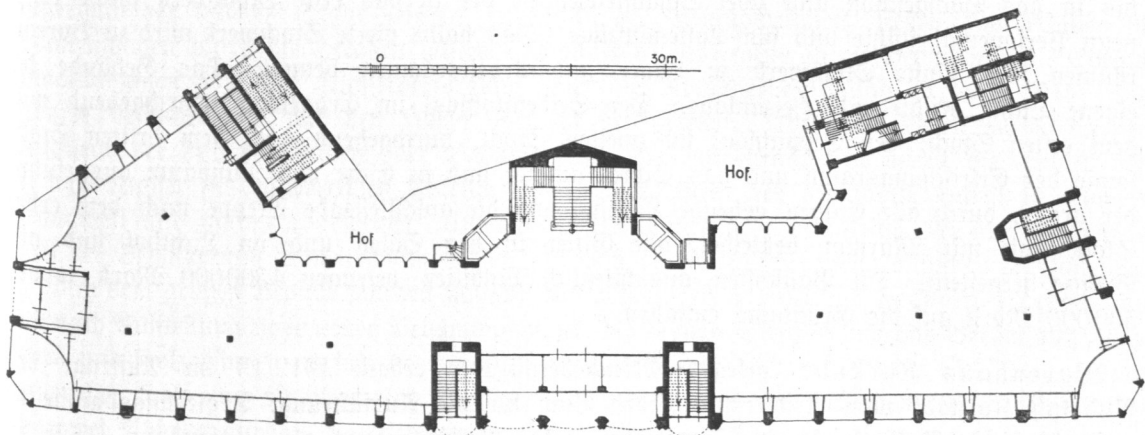


Abb. 940. Warenhaus Karstadt, Erdgeschosj.



Abb. 941. Warenhaus Karstadt, Treppenaufgang.

Warenhaus Tieg, als durchgehendes Gebäude vom Jungfernstieg bis an die Stadtwaſſermühle und die Poſtſtraße im Auftrage der Inhaber 1911 (trotz der ſchwierigen Gründungsarbeiten) in einem Jahre von den Architekten Geh. Bauräten Cremer und Wolffſtein (Berlin) unter der Bauleitung des Architekten Richd. Jacobſſen (Hamburg) erbaut. Das ganze Gebäude iſt als Warenhaus entworfen; die Verkaufsräume nehmen Erdgeſchoß, erſtes, zweites, drittes und die Hälfte des vierten Stockwerkes ſowie einen Teil des Kellergeſchoſſes ein. Dieſe Räume werden verbunden durch eine Prachttreppe am Lichthof, neun Treppen bis in das Dachgeſchoß und zwei Schachteltreppen bis in das erſte Stockwerk ſowie durch neun Perſonenfahrſtühle und fünf Laſtenaufzüge. Das halbe vierte Stockwerk wird zu Bureau-räumen, das fünfte Stockwerk zu Lager- und Arbeitsräumen benutzt. Das Gebäude hat eigene Licht-, Kühl- und Heizanlage. Der Seidenſtoffſaal im Erdgeſchoß, durchgehend nach dem erſten Stock, der Teppichſaal im zweiten Stock, durchgehend nach dem dritten Stock, ſowie der Erfrichungsraum und das Schreibzimmer ſind in Eiche und Nußbaum ausgeführt; der große, durch alle Etagen gehende Lichthof und die anſchließende Treppe nach dem erſten Stock ſind mit Marmor bekleidet, alle Gitter in den Sälen und im Lichthof ſind aus Bronze hergeſtellt. Die Baukoſten, excluſiv Mobilien, betragen 4500000 Mark, wovon 500000 Mark auf die Gründung entfallen.

Warenhaus Karstadt, gelegen Mönckebergſtraße, erbaut 1912/13 im Auftrage von Rudolph Karstadt vom Architekten Franz Bach für die Ausführung, Regierungsbaumeiſter a. D. Architekt C. Benſel für die Architektur. Das Gebäude dient als Warenhaus. Für die Schauſeite wurde Ettringer Tuſſ verwendet.